

# Entheogene Blätter

Hrsg. Harrewin Rohde - „Entheogene Blätter“ basiert auf  
„The Entheogen Review“ von D. Aandvik und K. Tsou

Ausgabe 22 – Heft 1 / 2007

## Vermischtes

- Verschiedene Themen nach einem Jahr Pause -

Sergius Golowin  
Nachruf für Sergius Golowin

Xocoatl  
Zaubertrank, Heilmittel, Seelentröster

Drogenhunde  
-Tiere im Einsatz gegen Menschen-

Floating im Samadhi-Tank

The Drugs Do Work  
-Rauschgiftbekämpfung ist Deutsche Wertarbeit-

Quercetin  
-Ein psychoaktives Flavanoid?-

Buchrezensionen  
-Wege zum Heil: Die Barquinha-  
-DMT - Das Molekül des Bewusstseins-

Mit Beiträgen von:

Claudia Müller-Ebeling  
Jörg Auf Dem Hövel  
Silvio A. Rohde  
Wolfgang Bauer  
Markus Berger  
Amber Marks  
Jörg Happe  
Daniel Kulla

Preis € 5,50  
ISSN 1610-0107

29. + 30. September 2007

Jahreskongress wissenschaftlicher Psychonautik  
Yearly Conference of Psychonautical Science

# Entheovision

Spirit | Pharma | Politics

Botanischer Garten  
Berlin

Referenten:

Dr. Jochen Gartz  
Tibor Harrach  
Dr. Joachim Eul  
Werner Pieper  
Julia Seeliger  
Frank Fuchs  
Steffen Geyer  
Jan W. Heising  
Dr. Torsten Passie  
Hans Cousto  
Micky Remann  
Hans-Georg Schaaf  
und viele andere

Zwei Kongresstage mit  
zwanzig Fachvorträgen,  
Workshops und  
Veranstaltungen zu  
Entheogenen/Psychedelika  
im Spannungsfeld von  
Bewusstsein,  
Psychopharmakologie,  
Hirnforschung,  
Pharmazie und Politik  
in passender Umgebung.

Marktplatz, Workshops,  
Kräuterwanderungen,  
Pilzzuchtworkshops,  
Absinthe-Bar

**Eintritt: 60.- €**

im Vorverkauf unter:

[www.entheovision.de](http://www.entheovision.de)

oder telefonisch:

+49 30 48 49 28 11

gfx trigger.ch

NACHTSCHATTEN  
VERLAG

[www.nachtschatten.ch](http://www.nachtschatten.ch)

sensatonics  
Sensations & Harmonics

[www.sensatonics.de](http://www.sensatonics.de)

TRIGGER ART

[www.triggerart.net](http://www.triggerart.net)

POLLINATOR

[www.pollinator.nl](http://www.pollinator.nl)

SPACBAR

[www.sensatonics.de](http://www.sensatonics.de)

zaubertrank  
hamburg

[www.zaubertrank-hamburg.de](http://www.zaubertrank-hamburg.de)

# EDITORIAL

---

Lang ist es her, dass die letzte Ausgabe der Zeitschrift bei den Lesern im Briefkasten lag – zu lange. Vor mehr als einem Jahr wagte ich das Experiment, eine Ausgabe mit farbigem Inhalt zu drucken. Das war finanziell gesehen nicht sehr klug (die Farbseiten aber waren sinnvoll). Hinzu kam, dass nur ein Teil der beigelegten Abrechnungen auch wirklich bezahlt wurde. Danach kam der Kongress „Entheovision 3 – Flora | Pharma | Psyche“, der sich auch nicht so gut selbst trug, wie es vorgesehen war. Im Ergebnis liegt hier nun also nach besagter Finanzierungs-Zwangspause das neue Heft vor. Im Laufe der Zeit hatten sich so viele Artikel angesammelt, dass ein echtes Titelthema nicht zu finden war. Entsprechend kann man diese Ausgabe als Sammlung oder eben „Vermisches“ betrachten. Die nächste Ausgabe der Zeitschrift wird noch dieses Jahr erscheinen.

Wie am Innenteil des Umschlags und an den bei den Abolieferungen liegenden Werbemitteln zu sehen ist, steht auch der nächste Kongress vor der Tür.

## **Entheovision 4 – Spirit | Pharma | Politics**

ist der bisher wohl Referenten- und Vortragsreichste Kongress dieser Reihe. Es wird wieder im Botanischen Museum Berlin mit Zugang zu Garten und Museum getagt. Für eine stabile Internetverbindung sorgt entweder die Freie Uni Berlin als Betreiber des Gartens und Museums oder die nahegelegene Wetterstation mit einer Richtfunkstrecke. Es ist also nicht ganz sinnlos, ein entsprechendes Rechenggerät zur Parallelrecherche der Vorträge mit sich zu führen. Wie auch im letzten Jahr wird der Kongress als Fortbildungsmaßnahme für Ärzte zertifiziert sein und den teilnehmenden Medizinerinnen und Pharmazeuten ihre dringend benötigten Schulungspunkte geben können. Das aktuelle Vortragsprogramm kann unter <http://entheovision.de/> eingesehen werden. Die Vorträge der vergangenen Veranstaltungen sind unter <http://shop.entheogene.de/> auf DVD zu haben.

Im vorliegenden Heft haben wir zwei der Vorträge vergangener Kongresse abgedruckt: „Xocoatl“ von Wolfgang Bauer und „Schnüffelhunde“ von Amber Marks. Weiterhin findet sich in dem Heft eine bunte Mischung aus Themen zu Politik, Recht, Forschung und Geschichte.



Berlin, 19. August 2007 — Hartwin Rohde.

<b>Editorial</b>	131	<b>Politik</b>	Nationale gegen Drogenfreunde 161 DANIEL KULLA führt die Prohibitionspolitik zurück auf ihre Wurzeln – eben nicht die USA oder einzelne Personen sondern politische Machtbegehren in Deutschland, die auch heute noch erschreckende Realität sind.
<b>Nachruf</b>		<b>Buchzitat</b>	
Sergius Golowin	133	Mondia Whitei	173 Ein Auszug aus dem Buch „Psychoaktive Pflanzen“ von BERT-MARCO SCHULDES zu einer cumarinhaltigen Wurzel Afrikas.
SERGIOUS GOLOWIN verstarb am 17. Juli 2006. Dr. CLAUDIA MÜLLER-EBELING führte zu diesem Anlass ein Interview mit WOLFGANG BAUER.		<b>Stimmen</b>	
<b>Geschichte</b>		Ibogawurzel – Erfahrungsbericht	178 Ein Bericht zu einem Selbstversuch mit Ibogawurzel. Auch "Vergessen" muss richtig gemacht werden! Vergessen in Zeiten von eMail und automatisierten Mailprogrammen ist ein komplexer Vorgang, der einiges an Sorgfalt und Wissen voraussetzt. Dieser Leserbrief zeigt die Fallstricke und deren Umgehung.
Xocoatl – Zaubertrank, Heilmittel, Seelentröster	137	<b>Besprechung</b>	
Der Vortrag von WOLFGANG BAUER auf dem Kongress Entheovision 2 zum Thema Kakau. Geschichte, Anwendung im Lauf der Zeiten und soziale Belange.		Wege zum Heil	183 Die Barquinha. Eine ethnologische Studie zu Transformation und Heilung in den Ayahuasca-Ritualen einer brasilianischen Religion. CARSTEN BALZER, 2003; Institut für Brasilienkunde, Bd. 26, 222 S., mit Abb. ISBN 3-88559-083-2. Gelesen von SILVIO ANDREAS ROHDE (Dipl. Relwiss.) Die Formel für den mystischen Durchblick RICK STRASSMAN: DMT. Das Molekül des Bewusstseins. Zur Biologie von Nahtod-Erfahrungen und mystischen Erlebnissen. Baden, München 2004, AT-Verlag ( <a href="http://www.at-verlag.ch/">http://www.at-verlag.ch/</a> ), 464 Seiten, Format 13,5 x 22 cm, Einfarbig gedruckt, Gebunden, Pappband, ISBN 3-85502-967-9 Gelesen von JÖRG AUF DEM HÖVEL.
<b>Forschung</b>		<b>Recht</b>	
Quercetin – Ein psychoaktives Flavonoid?	147	Schnüffelhunde – Tiere im Einsatz gegen Menschen	151 AMBER MARKS hielt auf dem Kongress Entheovision 3 einen Vortrag, der den Einsatz von Tieren zur Auffindung von Drogen und die daraus resultierenden juristischen Fragestellungen thematisierte. Sicherheit beim Aufenthalt außerhalb des Gesetzes 179 PERSÖNLICHE SICHERHEIT hat nicht immer etwas mit technischen Vorkehrungen zu tun, Sicherheit ist ein Prozess der von denen lebt, die ihn durchführen. Dieser Prozess beginnt im Kopf und bei dem, was wir sagen. JON HANNA definiert in diesem Artikel seine Vorstellung von sinnvollem Umgang mit einander und den dabei zu beachtenden Sicherheitsgedanken.
Flavone sind in der Natur häufig vorkommende Farbstoffe. In MARKUS BERGERS Artikel wird untersucht, ob diese Stoffe psychoaktive Eigenschaften aufweisen.			
Kaempferia galanga	166		
MARKUS BERGER geht mit diesem Artikel der Frage nach, ob <i>Galanga</i> tatsächlich psychoaktive Wirkung zeigt. Die Berichte von Selbstversuchen sind extrem widersprüchlich, doch ein eigener Selbstversuch und ausgiebige Recherche stellen die Sachlage deutlicher klar.			
Floating im Samadhi-Tank	174		
JÖRG HAPPE stellt das Prinzip und einige Anwendungsfälle des Samadhi-Tanks (Isolationstank) vor.			
<b>Impressum</b>			190

Titelblatt: „Entfaltung“ - Nana Nauwald  
 Titelblatt innen: „Entheovision 4“ - Trigger.ch  
 Titelblatt hinten außen: „Der Schamane“ - Nana Nauwald

# NACHRUF AUF SERGIUS GOLOWIN

Dr. Claudia MÜLLER-EBELING  
Abgedruckt im „Hanfblatt“ 10/2006

Am 17. Juli 2006 verstarb SERGIUS GOLOWIN im Alter von 76 Jahren in Bern. Am 31. Januar 1930 in Prag geboren, übersiedelte er bald in die Schweiz, wo er sich in seinen vielfältigen Schritten zeitlebens dem Bewahren mystisch-magischer Weisheiten verschrieb. Seine naturmagischen Schriften hatten in den siebziger und achtziger Jahren einen großen Einfluss auf seine unzähligen Leser/innen. Nicht nur in der Schweiz, sondern im ganzen deutschsprachigen Raum.

Sein Schweizer Verleger DIETER HAGENBACH erinnert sich an den Beschwörer mythischer Traditionen:

*„In den frühen Siebzigerjahren durfte ich ihn persönlich kennen lernen; daraus entstand nicht nur eine lange Freundschaft, sondern auch eine berufliche Zusammenarbeit mit ihm als Schriftsteller, aus der einige seiner bekanntesten und schönsten Bücher stammen: ‚Die Welt des Tarot‘, zusammen mit dem ‚Zigeuner-Tarot‘ von WALTER WEGMÜLLER, ‚Die Weisen Frauen‘, ‚Magier der Berge‘, ‚Das Reich des Schamanen‘ und andere. Allein die Titel seiner Publikationen zeigen das breite Spektrum seiner vielfältigen Interessen. Zeitlebens war sein Bestreben, alte Traditionen für das Bewusstsein des ‚modernen‘ Menschen zu neuem Leben zu erwecken.*

*Wir vermissen seinen Humor und seine Weisheit, seine Fähigkeit auf Menschen aller Art einzugehen, ob arm oder reich, Fahrende oder Sesshafte, seine lehrreiche und unnachahmliche Begabung, vom lebendi-*

*gem Reichtum menschlicher Kultur durch die Jahrhunderte zu berichten und zu erzählen. Ganz persönlich danke ich ihm für die vielen gemeinsamen und unvergesslichen Stunden.“*

Gekürztes Interview von DR. CLAUDIA MÜLLER-EBELING mit dem Ko-Autor des mehrfach aufgelegten „Lexikon der Symbole“ und Autor einer Publikation über Fliegenpilze, WOLFGANG BAUER, August 2006.

GOLOWINS Publikationen sind den magischen und mystischen Überlieferungen, vor allem aus Sicht der Zigeuner, gewidmet. Wie schätzt Du deren Wirkung auf die Leser in der Schweiz und im deutschsprachigen Raum ein?

SERGIUS stammte väterlicherseits von einer Familie, die am Schwarzen Meer beheimatet war. Sie gehörte einer kleinen Sippe an, die am Moskauer Hof über Jahrhunderte als Verwaltungsbeamte, Statthalter, Gouverneure, Generäle und Künstler gewirkt hatten. Als Berater des Zaren suchte sie einen Ausgleich herzustellen zwischen verschiedenen Kulturen und dem Denken der Machtzentrale Moskau. Seine Vorfahren pflegten seit jeher Austausch mit Fahrenden Leuten, mit Zigeunern. Auch sein Vater, der auf der Flucht vor den Sowjets in Paris im Exil lebte. Dort begegnete SERGIUS fahrenden Leuten und Künstlern wie JEAN COCTEAU, SALVADOR DALÍ und PABLO PICASSO. Im Hause seines Vaters realisierte er, dass Menschen, die ihr Leben nicht in sesshafter Sicherheit verbringen, sondern alle paar Wochen ihren Aufenthaltsort ändern, Überlieferungen und alte Sinnbilder als Seelenschatz hüten, der ihnen ein Überleben in der Fremde ermöglicht.

Somit hatte er, als Sohn eines Exilanten aus Russland, – glücklich angekommen in der Schweiz – ein großes Herz für Menschen, die, wie er, aus ihrer Heimat vertrieben waren und am Rande der Gesellschaft lebten. Daher rührt wohl sein Interesse, diese Themen immer wieder aufzugreifen.

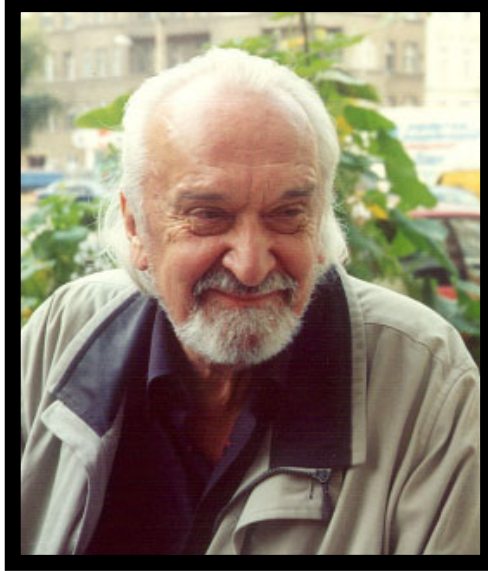
Wie beurteilst Du sein Werk und seine Wirkung – auch aus heutiger Sicht? SERGIUS GOLOWIN war ohne Zweifel ein wichtiger Autor für viele Menschen.

Seine Bücher verdeutlichten, dass Innerlichkeit mindestens ebenso wichtig ist wie das äußerliche Wohl und drückten der 68er-Bewegung einen Stempel auf. Ich betrachte ihn als Pionier unter den „grünen“ Parlamentariern. Er erinnerte seine Leser an die Pfade der Seele und an die Möglichkeit, im Traum, in Visionen und Trance Antworten auf Lebensfragen zu bekommen.

Ich glaube, dass er diesbezüglich eine enorme Veränderung in der Sicht der Öffentlichkeit bewirkte. Ich erinnere an sein Buch „Die Welt des Tarot“, zu dem WALTER WEGMÜLLER Bilder beigesteuert hat. Der in Basel lebende Künstler realisierte als Achtzehnjähriger, dass er seinen Eltern, die als Fahrende Leute ihren Lebensunterhalt auf Märkten verdienten, unter Drohungen weggenommen und einer Schweizer Bürgerfamilie zur Umerziehung in Obhut gegeben worden war. Dieses

Buch war ein wichtiger Meilenstein zur Anerkennung und Bewahrung der Traditionen von Zigeunern und machte die fremde Welt des Tarot, die heutzutage einen festen Platz in der esoterischen Literatur einnimmt, salonfähig.

WOLFGANG, Du zählst zu den Weggefährten von SERGIUS GOLOWIN. Wie und wo bist Du ihm erstmals begegnet?



SERGIUS GOLOWIN 31.01.1931 - 17.07.2006

*Foto: Dr. Claudian Müller-Ebeling*

1971 war ich frischgebackener Herausgeber einer „Bibliothek der Welträtsel“ beim renommierten Bärmeier & Nickel-Verlag, in Frankfurt/Main. Der Verlag wurde durch ihr Satiremagazin „Pardon“ bekannt, das bis heute Kult ist. Auf meiner Suche nach Autoren war ich zwar fündig geworden, allerdings war die Sparte „Magie, Zauberei“ noch unbesetzt, weswegen ich Erkundigungen bei MARK MÜNDEL ein-

zog. MARK (heute Inhaber des Lehrstuhls für Ethnologie in Marburg) war damals Hilfskraft in der Institutsbibliothek der Völkerkunde in Frankfurt/Main. Er meinte, ich solle mich diesbezüglich an den Schweizer Autor SERGIUS GOLOWIN wenden. Er selbst habe einen Vortrag von ihm in Bern gehört und sei von dessen profundem Wissen fasziniert. Ich habe dann SERGIUS angeschrieben. Er schlug ein Treffen vor. Ich fuhr mit dem Mitherausgeber, GERHARD LOESCH, und meiner Freundin nach Interlaken, dem Wohnort von SERGIUS und seiner Frau MIGUL. Wir hatten mit ihm gleich einen guten Kontakt

und konnten in seiner Bibliothek übernachten. Er brachte uns zum Stadtrand, zu einer riesigen Scheune, die von unten bis oben voll mit Büchern, Broschüren, Zeitschriften und Archivmaterial war. Offensichtlich nahm er es mit seinen Recherchen sehr genau ...

SERGIUS imponierte uns sehr. Er erzählte, dass Zauberei und Magie viel mit der Einnahme bestimmter Substanzen zu tun haben und gab uns einen kleinen Abriss des Gebrauchs von Hexenpflanzen über die Jahrtausende. Er habe auch damit experimentiert, insbesondere – aufgrund der Zeiteinflüsse – mit Haschisch. Unvergleichlich ist die Geschichte seines ersten Haschischkonsums: Er bekam von Freunden eine Pfeife zum Rauchen, mit dem Hinweis, dieses Mittel entführe in andere Wirklichkeiten. Nach einiger Zeit fragten sie: 'Und jetzt, wie ist es, spürst du was?' SERGIUS sagte: 'Nein, was soll ich denn spüren, es ist alles so wie immer.' Nach einer  $\frac{3}{4}$  Stunde sagten die Freunde: 'Und jetzt, wie ist es jetzt, spürst du was?' Und er sagte: 'Nein, ich spüre nichts, komisch aber, warum wir uns eine so ungemütliche, riesenhafte Beiz ausgesucht haben. Die reicht ja von hier bis zum Horizont.' Sie befand sich jedoch in einem kleinen Gastzimmer, das einen Umfang von etwa 3 x 4 Metern hatte! Die Freunde lachten daraufhin und SERGIUS begann zu begreifen, welche Möglichkeiten eine Reise mit einer Hexenpflanze bietet. Welchen Eindruck machte diese damalige Begegnung auf Dich? Wie entwickelte sich Eure Freundschaft? Was verdankst Du dieser Begegnung und lebenslangen Freundschaft?

SERGIUS war einer der wenigen Menschen, die es liebten, über Sagen und Märchen zu sinnieren. Ich habe in ihm einen Freund gefunden, der imstande war, in vielen Bereichen der Phantasie zu reisen. Man konnte mit ihm etwa über die HEILIGE HILDEGARD reden und wenn er dann fasziniert erfuhr, sie habe vorgeschlagen, Salat aus

Zitronenmelisse zu machen, damit man nachts bessere Träume habe, so probierte er das aus. Lange bevor das Wort Kultplatz ‚in‘ wurde, führte er auf gemeinsamen Reisen nimmermüde zu Bergen, Quellen, Bäumen, Höhlen und Kapellen, um den Geist des Ortes zu erspüren. GOLOWIN war experimentierfreudig und für neue Ideen stets Feuer und Flamme. So gelang es uns schließlich, gemeinsam einige gute Bücher zu machen, wofür ich ihm außerordentlich danke.

Er war zwar im Alltag genauso unpraktisch wie ich, als Geistesfreund aber sehr kompetent. Es war bereichernd, mit ihm dem Leben von KARL MAY, von BARON MÜNCHHAUSEN, den Erzählungen von LOVECRAFT, den unglaublichen Abenteuerern, die sich ein HOWARD ausgedacht hatte, den Texten von BULGAKOW usw., zu folgen.

Es hat mich sehr erschüttert, dass er so plötzlich gestorben ist.

Ich lernte SERGIUS GOLOWIN als Autor kennen. Wie hast Du ihn als Mensch und Persönlichkeit erlebt?

Es gibt eine schöne Anekdote. Als ich im Bärmeier & Nikel Verlag vorsprach, dass er der geeignete Autor wäre, ein Buch zu liefern über Magie, Zauberei, Hexendrogen (das dann später im Merlin-Verlag unter dem Titel „Magie der verbotenen Märchen“ erschien), bat uns der Verleger, Herr NIKEL zum Gespräch. SERGIUS hatte die Nacht zuvor in einer Kommune verbracht. Er entleerte seine Plastiktüte auf dem Tisch des Verlegers und neben einem Kamm, einer Zahnbürste, Zahnpaste, einem Schweizer Pass und einem Stück Shit, (das ihm in der Kommune als „Frühstück“ zugesteckt worden war), kam ein kaffeefleckiger Text zum Vorschein, der im Rahmen einer Anthologie erschienen war und mit zunehmender Hochachtung von Herrn NIKEL quer gelesen wurde. Danach war die Situation bereinigt und es war klar, der Verlag würde sein Buch drucken.

(Allerdings musste er kurze Zeit darauf Insolvenz anmelden.)

SERGIUS GOLOWIN war eine auffallende Erscheinung. Schon durch sein Äußeres: Die Löwenmähne und der mephistophelische Bart; seine Körperhaltung; die Art, wie er sich bewegte; seine legendäre Lederjacke und der Gürtel, der mit goldenen Symbolen des Tierkreises verziert war, machten ihn zu etwas Besonderem. Sein Lachen, sein unwiderstehlicher Humor, seine ganze Art waren mitreißend.

Er war sehr betroffen, als er erfuhr, dass der Schweizer Staatsschutz ihn 20 Jahre lang beschattet hatte. Als er in den Bergen von Aktenordnern, die ihm auf Druck der Presse von den Behörden zugestellt wurden, allerdings las, dass er dort als der größte Nonkonformist der Schweiz eingestuft worden war, freute er sich wie ein Schneekönig. In der alternativen Szene der Schweiz kam SERGIUS GOLOWIN in den 60er und 70er Jahren eine Schlüsselposition zu. Viele Menschen scharten sich um diesen begabten Erzähler. Was kannst Du dazu sagen?

Wenn man zu SERGIUS kam, war man nie sicher, wer neben einem saß. So stellte sich etwa heraus, dass es sich bei dem Menschen, mit dem man gerade auf Englisch parliert hatte, um den berühmten Psychiater RONALD D. LAING handelte. Man unterhielt sich mit einer feinen Dame, die sich als Bestseller-Autorin eines Buchs über Engelkommunikation herausstellte, oder mit einem Mann in schlechtem Deutsch, der als Botschafter der sowjetischen Gesandtschaft in Bern SERGIUS kennen lernen wollte. Ebenso konnte man bei ihm auf eine georgische Prinzessin stoßen, deren Vater Anspruch auf den Thron des Landes hatte. Das Haus des Ehepaars Golowin war eine Durchgangsstation für die verschiedensten Menschen! Ich weiß nicht, wie viele Schmuckläden, Wehrauchgeschäfte und Verlage durch ihn gegründet wurden und wie viele Bücher, Magister-, Diplom- und Doktorarbeiten er inspirierte. SERGI-

US war ein Quell für fruchtbare Einfälle und er war außerordentlich großzügig, wenn es darum ging, diese Ideen an andere weiterzugeben.

Ich habe es sehr genossen, seinen Vorträgen zu lauschen. Seine schriftlich formulierten Erkenntnisse und Gedanken bereiteten mir eher Mühe. Welche Erfahrungen hast Du diesbezüglich gemacht? Welche Erkenntnisse vermittelten Dir GOLOWINS Bücher? Was hast Du von seinen Vorträgen profitiert?

Ich lauschte über Jahrzehnte immer wieder SERGIUS' Vorträgen. Für viele waren sie eine Offenbarung. Er trug sehr assoziativ vor und hat den Menschen ins Herz gesprochen. Ich erinnere mich noch an letzte Vorträge in Thüringen, wo eine alte Dame mitten im Vortrag in Tränen ausbrach, später zu ihm ging und sagte, er habe ihr ein Stück ihrer Kindheit zurückgegeben durch das, was er erzählt hat. Er verstand es, unbewusste Inhalte aufzurufen. Er hatte die Fähigkeit, Inhalte durch Geschichten, Anekdoten, Sprachbilder und den Rückgriff auf Urzeiten, auf das Wissen unserer Vorfahren und Ahnen, zu vermitteln.

Seine schriftlich fixierten Sätze hatten oft keinen Anfang, kein Ende, keine Mitte. Es sind eher Beschwörungsformeln. Es war auch für ihn schwer, die Flut von Ideen, die ihn, sobald er ein Thema in sich aufrief, überschütteten, in Bahnen zu lenken. Deswegen sind seine Texte mitunter ein bisschen sperrig. Es gibt aber auch ganz außerordentlich gelungene Bücher, z. B. das in Russland zu Beginn der Perestrojka sofort raubgedruckte „Lexikon der Symbole“ (Encyclopedia Symbolon); die in der DDR als Fotokopie kursierende „Magie der verbotenen Märchen“; sein wunderschönes Buch über die nordamerikanischen Indianer; sein mehrfach aufgelegtes „Traumdeutungsbuch des Fahrenden Volkes“; die auch in Italien und U.S.A. erschienene „Welt des Tarot“ und die zigfach neu aufgelegten „Großen Mythen der Menschheit“. □

## XOCOATL – ZAUBERTRANK, HEILMITTEL, SEELENTRÖSTER

Wolfgang Bauer

Wolfgang Bauer, den Lesern eher bekannt als „Missionar des Fliegenpilzes“, hielt auf dem Kongress „Entheovision 2 - Forschung und Erfahrung“ im August 2004 einen Diavortrag zum Thema Kakao. Als Titel wählte er das Aztekische Wort für den Trunk aus der Kakaofrucht, aus dem sich auch unsere Bezeichnung für Produkte aus diesen Bohnen ableitet. Natürlich können hier nicht alle Bilder des Vortrages abgedruckt werden, es soll auch hauptsächlich um den Inhalt gehen. In seinem Vortrag umriss Wolfgang Bauer den Bedeutungswandel und die sich ändernden Gewohnheiten im Umgang mit diesem subtilen aber mächtigen Entheogen im Laufe der Zeit. Kaum Erwähnung findet leider der Umstand, dass Kakao bzw. Schokolade heute kaum noch die psychischen Wirkungen erzielen kann, die der Kakaobohne inne wohnen. Bei der Verarbeitung der Bonen (rösten, entölen) und bei der Schokoladenproduktion wird das natürlich in den Kakaobohnen enthaltene Theobromin nahezu komplett entfernt. Zu diesem Thema hielt Hans-Georg Schaaf auf dem Kongress „Entheovision 3 - Flora | Pharma | Psyche“ einen erhellenden Workshop (Abdruck in einem der kommenden Hefte geplant).

Betrachtet man die Geschichte des Schokoladekonsums von ihrem Ursprung bei den Indianern Mittelamerikas bis heute zu den Angehörigen einer modernen Gesellschaft so fällt ein Bedeutungswandel auf. Ging es früher darum, Schokolade als Heil- und Hausmittel zu sich zu nehmen, um Kraft, Stärke und leibliche Gesundheit zu gewinnen, so hat Schokolade heute mehr die Rolle, Psyche, Seele und Geist zu besänftigen, zu stabilisieren und zu stärken. Der Auslöser hierfür scheint im Stress zu liegen, dem der Mensch durch die Belastungen einer modernen, hektischen Welt ausgesetzt ist. Die Schokolade, jene freundliche „Speise der Götter“, bietet sich mit den mit ihr verbundenen Träumen einer lauschigen Alpenwelt, einer beschaulich-genusslichen Welt der englischen Aristokratie oder der sinnlich-erotischen Welt der Karibik dem heutigen Schokoladenesser als ideales Seelenfutter an.

### Speise aus dem Paradies

Xocoatl (Schokoladewasser) nannten die Azteken den Kakao, der von ihnen als scharfes, eher salziges (und für den Geschmack der

Spanier sehr ungewöhnlich schmeckendes) Getränk aus Kakaobohnen, Maismehl, Kanneelrinde, Chilipfeffer, Honig und Vanilleschoten unter Zusatz von Wasser zubereitet wurde. Diese Flüssigkeit wurde solange aus einem Topf in einen anderen gegossen, bis sich ein dichter Schaum bildete, den man in ein besonderes Geschirr abschöpfte. Vor dem Trinken rührte man die Schokolade mit einem kleinen Löffel aus Holz, Silber oder Gold ordentlich um. Schokolade erfreue, erfrische, tröste und kräftige jeden, der sie trinke, schreibt ein spanischer Chronist über den Konsum des Kakaos. Und in einem Bericht eines Offiziers aus dem Heer des FERNANDO CORTES heißt es:

*„Dieses Getränk ist ungemein gesund und nahrhaft. Wenn man eine Schale davon getrunken hat, kann man den ganzen Tag lang reisen, ohne weiteres Essen zu bedürfen.“*

Auch die aphrodisierende Wirkung des Kakaos war den Indianern bekannt. So soll der Aztekenherrscher MOCTEZUMA (Regierungszeit von 1502 bis 1520) jeden Tag in goldenen

Bechern einen Schokoladetrunk als Liebeselixier zu sich genommen haben, bevor er den kaiserlichen Harem betrat.

Mit einer speziellen Kakaozubereitung behandelten die aztekischen Ärzte bereits Harnverhaltung (die harntreibende Wirkung des Kakaos wurde durch moderne, wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt) und aus Kakao-Öl bereiteten sie einen heilsamen Wundbalsam.

Für die Azteken war der Kakao göttlichen Ursprungs. CHAT EK CHUAK, der Gott des Kakaobaumes, hatte den Menschen diese „Speise der Götter“ geschenkt.

Die aztekischen Priester benutzten Kakaobohnen als Opfergabe in Ritualen und räuchernten sie auch zu kultischen und diagnostischen Zwecken. Von einem Schokoladentrank, dem magische Pilze und zauberwirkende



*Kakofrucht und blühender Ast der Kakopflanze; Köhler Medizinalpflanzen*

*Botanische Darstellung der Kakaofrucht; Köhlers Medizinalpflanzen*



Kräuter zugefügt waren, beerauscht, bereisten Priester und Herrscher in ihren Visionen Tlalocan, das Paradies der Götter. Dieses Paradies sahen die Azteken als ein ewiges Land des Reichtums und Überflusses, wo der breitsamige wilde Kakaobaum, der gelbe, wegen seines Aroma sehr geschätzte Baumohrpilz und die Herzblume (*Magnolie*) wuchsen und von wo auch alle anderen, geschätzten Dinge herkamen: Schöne, kostbare Vogelfedern wie die des Quetzal- und Türkisvogels, des roten Löffelreihers und allerlei großer und kleiner Papageien, der edle, echte Türkisstein, Kautschuk, Gold und Silber.

Als reich galt unter den Azteken der, der viele Kakaobäume und damit viele Kakaobohnen sein eigen nannte. Die Spanier fanden im Palast des von ihnen gefangengenommenen Kaisers MOCTEZUMA ein gigantisches Kakaobohndepot von 2,5 Millionen Pfund vor! Kakaobohnen hatten ebenso wie Muschelschnüre, Edelsteine, kupferne Glöckchen und mit Goldstaub gefüllte Federposen auch Geldfunktion. Für 4 Bohnen bekam man z. B. 8 Mispeln, für 1 Kaninchen zahlte man 10 Bohnen und 1 Sklave kostete 100 Bohnen.

*Früchte direkt am Stamm (Foto: Wikipedia User PIEKFRÖSCH)*



*Kakaofrüchte am Baum (Foto: Wikipedia User)*

### Wonne des Gaumens

Den süßen Schokoladentrunke sollen die Nonnen eines Klosters in Chiapas um das Jahr 1550 erfunden haben. Sie kochten eine Mischung aus gerösteten Kakaobohnen, zerstampften Vanilleschoten und Rohrzucker zusammen auf. Der Trunk mundete den Nonnen so sehr, dass sie ihn auch während der langen Messfeiern tranken. Er behebe die Schwäche des Magens und lasse sie deshalb besser beten, argumentierten sie erfolgreich gegenüber dem Bischof, der, da er annahm, Schoko-



Kakaofrüchte im Schnitt, innen die reifen Bohnen (Foto:United States Department of Agriculture)

lade reizte die geschlechtliche Lust der Klosterfrauen, den Kakaogenuß eigentlich ganz verbieten wollte. Als die Schokolade auch bei den Mönchen in Europa sehr beliebt wurde, verhalf Kardinal BRANCATI mit seiner Regel *liquidum non frangit jejunum* (Flüssiges bricht nicht das Fasten) den Geistlichen dazu, Schokolade auch als Fastenspeise ohne schlechtes Gewissen konsumieren zu können. Ein Jesuitenpater pries dieses neue Ambrosia in lateinischen Versen denn auch als „Heilmittel für alle Übel“, als „echtes Lebenselixier“, „Wonne des Gaumens“ und „Trost des menschlichen Daseins“. „Meine Lippen nähern sich gierig der schäumenden Tasse, um die Götterflüssigkeit zu berühren und in sich aufzusaugen. Welch ein Geschmack! Welch neuer Morgentau! Welch duftende Blume!“, dichtete er emphatisch.

Schokolade blieb lange ein Luxusgetränk an den europäischen Fürsten- und Königshöfen. Erst ANNA VON ÖSTERREICH, die 1615 KÖNIG LUDWIG XIII. heiratete, machte die Schokolade in Frankreich allgemein populär. Sie gab einem Oberst CHAILLION das alleinige Vorrecht, Schokolade zu produzieren und zu verkaufen. Er richtete 1675

auch die erste Schokoladenstube in Paris ein, wo sich die feine Gesellschaft zum Kakaokon-

„Die Schokoladentrinkerin“ J.F. DE TROY, 18. Jh.



sum in galanter Runde traf. Schon 1657 war in London ein erstes Schokoladenhaus eröffnet worden, in dem man Schokolade „zu jeder Stunde frisch bereitet“ trinken konnte.

Ein Herr PRALIN, Koch eines französischen Marschalls, hatte als erster die Idee, Konfekt mit Schokolade zu überziehen. Die Pralinen waren geboren. Diese Schokoladebonsbons nahmen die feinen Damen gern mit ins Theater, „um ihren Mund während der Aufführung angenehm beschäftigen zu können“.

## Universelles Hausmittel

Schokolade war anfänglich in Deutschland neben anderen neuweltlichen Pflanzen wie Piment, Kürbissamen, Aloe, Tabakblättern, Chinarinde, Papaya, Ananas, Styraxharz unter dem Namen *chocolata indica* Apothekeware und kostete als Arznei- und Stärkungsmittel dementsprechend „Apothekerpreise“.

Der einflussreichste Schrittmacher für den Konsum von Schokolade in Deutschland war der in Frankfurt an der Oder lebende, holländische Leibarzt des Großen Kurfürsten CORNELIUS BONTEKOE. In seinem Traktat Über die Krafft und den Gebrauch von Chokolade schrieb er 1685 zusammenfassend:

*„In der Chokolade ist nichts enthalten, das dem Menschen, sey er Sanguiniker oder Melancholiker oder Choleriker oder Phleg-*



*Cornelius Bontekoe (Dekker); Zeichnung nach Bild von Herbert Danz*

*matiker, irgend einen Schaden thät. Frey von Besorgnis können Junge und Alte, Schwächliche und Kräftige, Männer und Frauen, Gesunde und zahlreiche Kranke sich ihrer bedienen.“*

Der Verfasser der Schrift Curieus- und offenhertziger Wein-Arzt empfahl 1753 Schokolade mit Zucker, Vanille, Zimt und Eiern in Wasser, Milch oder Wein (!) gekocht als universelles Hausmittel in allen Lebenslagen:

*„Die Chocolate getrunken oder gegessen, nutzt dem kalten Magen, dienet der Brust, ist wider den Husten, vertreibt den*



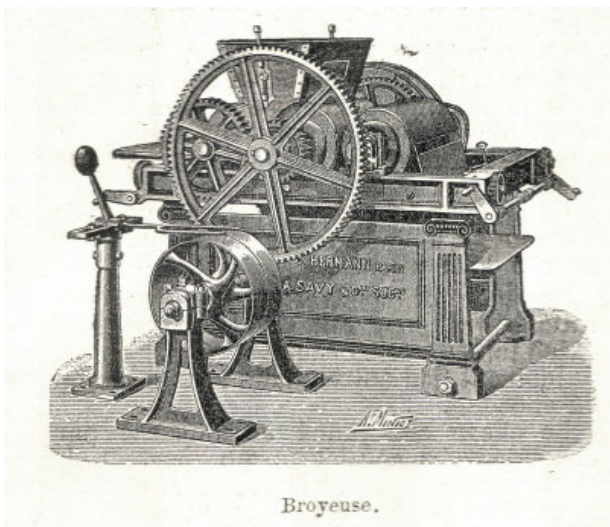
„Das Schokoladenmädchen“ (Jean-Étienne Liotard, Foto: The Yorck Project)

*Schwindel, resolvirt den zähen Schleim, stärket den Lebensbalsam und reizet zum Bey-schlaff.“*

1756 errichtete WILHELM VON DER LIPPE in Steinhude die erste Schokoladenfabrik. 1798 nennt ein „Fabriken- und Manufacturen Adreß-Lexikon“ bereits weitere 10 Fabriken. Und im Jahre 1800 gab es allein in Hamburg 400 Zuckerbäcker, die die köstlichsten Schokoladeleckereien herstellten.

MOZART verschaffte 1790 einer Tasse Schokolade über den Auftritt der Zofe DESPINA in sei-

Werbeplakat für die Schweizer „Chocolat Amor“ der Amor A.G.



Broyeuse.  
Schokoladenwalze "Dictionnaire encyclopédique de l'épicerie et des industries annexes" par Albert Seigneurie, édité par "L'Épicier" en 1904, Seite 182

ner Oper *Così fan tutte* ein publikums-wirksames Debüt. GOETHE, ein leiden-schaftlicher Genießer alles Süßen, ließ sich von seiner Frau CHRISTIANE Schoko-lade gleich pfundweise schicken, wenn er auf Reisen war, „um sie“, wie er schrieb, „auf die Gesundheit zu essen.“ Auch den hypochondrischen SCHILLER begeisterte er für die Schokolade, die zu dieser Zeit als einzige, wirksame Arznei gegen die „grausige Krankheit der Hypochondrie“ galt und die schon Kardinal RICHELIEU von einer chronischen Erschöpfung ge-heitet hatte.

Mitte des 19. Jahrhunderts stand Deutschland an der Spitze der kakao-konsumierenden Länder in Europa. Schokolade war in bürgerlichen Wohn-stuben alltäglich geworden. 1876 schrieb in Dresden der „Verband deut-scher Schokoladenfabrikanten“ sogar ein Reinheitsgebot für die Herstellung fest: Schokolade sollte nur aus reinem

Kakao, Milch und Zucker hergestellt werden.

### Balsam für die Seele

Ab der Mitte des 20. Jahrhunderts wandelte sich das Image der Schokolade von einem Heil- und Genussmittel für den Körper mehr und mehr zu einem Heil- und Genussmittel für die Seele.

Bei Befragungen heute betonen Verbraucher häufig die Funktion von Schokoladeprodukten als Trost, als kleines Glück, als Beruhigung und als



*Ek Chuah - Gott der Kakopflanze bei den Maya (aus Codex Tro)*

*Für manche ist dies heute der Gott des Kakaos - Schokolade und Schokopudding  
(Quelle: Wikipedia, User: Shizhao)*



Stimulierung („Kick“), wenn der Alltag mit Stress, Frust, Kummer, Ungerechtigkeiten oder schlechtem Wetter aufwartet, wenn etwas depressiv ankommt und uns „down“ macht oder wenn Dinge quer laufen und Situationen entgleisen.

Schokolade enthalte „Glückshormone“, sagen die Verbraucher. Und die Forschung gibt ihnen recht. In Kakaobohnen finden sich u. a.:

- ◇ das koffeinähnliche, wach, munter- und fröhlich machende *Theobromin*,
- ◇ das aphrodisierend-euphorisierend wirkende *Phenyl-*

*äthylamin* (ein Stoff, den das Gehirn in ähnlicher Zusammensetzung freisetzt, wenn wir verliebt sind),

- ◇ das stressabbauende, nervenstärkende *Magnesium*
- ◇ und Kakaobutter (diese setzt *Endorphine*, eine Gruppe von speziellen Wirkstoffen im Gehirn, frei, was zu einem Energieschub und positiver Stimmung führt).

Wohl nicht umsonst zog CASANOVA die Schokolade dem Champagner als Anregungsmittel vor!

Auch von ihrem Genusswert her scheint Schokolade unübertrefflich zu sein:

- ◇ Schokolade besteht aus einer Mischung von 500 Aromen: Das ist zweieinhalb mal mehr als bei jedem anderen Nahrungsmittel.
- ◇ Der Schmelzpunkt von Schokolade liegt knapp unterhalb unserer Körpertemperatur. Sie schmilzt schon im Mund: Unsere Geschmacksknospen werden deshalb stärker erregt als bei jedem anderen Lebensmittel.

WOLFGANG BAUER, Institut für psychologische Strukturanalysen, Frankfurt/Main □

## Literatur

F. DORNBLÜTH (Bearb.), *Johnstons Chemie des täglichen Lebens*, Stuttgart 1887, 2. Auflage

GERHARD GENEST, *Sechzig Jahre Sarotti*, Berlin 1928

GUSTAV SCHENK, *Das Buch der Gifte*, Berlin 1954

J.N. LEONHARD, *Altes Amerika*, Time Life 1970

KURT ROSS (Hrsg.), *Codex Mendoza – Aztekische Handschrift*, Fribourg 1978

ROLF ITALIAANDER, *Speise der Götter – Eine Kulturgeschichte der Xocolate in Bildern*, Düsseldorf 1983

JONATHAN OTT, *The Cacahuatl Eater: Ruminations of an Unabashed Chocolate Addict*, Vashon, WA. 1985

ERHARD U. EVAMARIA CIOLINA, *Garantirt Aecht – Das Reklamesammelbild als Spiegel der Zeit*, München o.J. (ca. 1985)

CHRISTIAN RÄTSCH, *Indianische Heilkräuter – Tradition und Anwendung*, München 1987

DEBRA WATERHOUSE, *Frauen brauchen Schokolade*, München 1995

JONATHAN OTT, *Pharmacothean – Entheogenic drugs, their plant sources and history*, Kennewick, WA. 1996

CHRISTIAN RÄTSCH, *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen*, Aarau 1998

SYLVIA BIEKER, CHRISTINE ELLILNGHAUS, *Schokolade – das süße Glück*, München 2000

# TREIBHAUS

## Grow- & Freakshop

Ethnobotanik

Headshop

Grow- und Laborbedarf

Literatur

Freaky thinx

und vieles mehr ...



Frankfurter Straße 153 - D - 34121 Kassel

NEUER LADEN IN KASSEL

Werner-Hilpert-Str. 22 (Nähe Hauptbahnhof)

Telefon 05 61.2 43 05

Fax 28 59 12

[www.treibhaus.de](http://www.treibhaus.de) - [freaks@treibhaus.de](mailto:freaks@treibhaus.de)

## QUERCETIN – EIN PSYCHOAKTIVES FLAVONOID?

Markus Berger

Flavone (lat. flavus = gelb) sind Farbstoffe, die in der Natur sehr häufig vorkommen. Fragestellung dieser kurzen Arbeit ist, ob das Flavon Quercetin (3,5,7,3',4'-Pentahydroxyflavon, 5,7,3',4'-Tetrahydroxyflavonol, Cyanidanol, Cyanidenolen 1522, Ericin, Meletin, Sophorin) und seine Verwandten Quercitrin und Isoquercitrin psychoaktive Eigenschaften aufweisen. Wäre dem so, dann müsste die komplette psychoaktive Pharmakopoe neu geschrieben werden. Immerhin enthält eine Vielzahl an Gewächsen diese Verbindungen, von der Eiche über die Fichte bis hin zu Broccoli, Zwiebel, Kamille und Apfel.

In der Monografie des Guajavabaumes *Psidium guajava* L. innerhalb der Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen vermerkt Dr. RÄTSCH (sich auf LUTTERODT *et al.* beziehend) folgendes:

*„Das Glykosid Quercetin (...) bzw. das Derivat (Quercetin-3-arabinosid) wird als Hauptwirkstoff (für die narkotische Wirkung) angesehen (...)“*

(RÄTSCH 1998: 455f.; LUTTERODT *et* MALEQUE 1988: 229).

Im selben Werk, an anderer Stelle, schreibt der Autor bezogen auf *Quercetin*vorkommen im Hopfen:

*„Die Wirkung des Hopfens wird durch Alkohol nicht beeinflusst (...). Das Quercetin könnte einen Teil der narkotischen Wirkung ausmachen (...)“*

(RÄTSCH 1998: 271).

### Was ist also dran?

Der HUNNIUS, das pharmazeutische Wörterbuch, sagt zu einer psychopharmakologischen Aktivität der *Flavone* nichts, sondern betont hauptsächlich, wie weit verbreitet die Wirkstoffe sind. *Quercetin* ist ein

*„in über der Hälfte aller Angiospermen vorkommendes Flavonol, v.a. im Hopfen, in den Blüten des Goldlacks, im Tee, in gelben Stiefmütterchen, in der roten Rose u.a. Pflanzen. Als Glucosid Quercitrin in der Rinde der amerikanischen Färbereiche Quercus tinctoria, die pulverisiert oder als Extrakt unter dem Namen Quercitron zum Färben von Wolle, Seide, Baumwolle dient(e)“*

(HUNNIUS 1998: 1158).

In einer Pressemitteilung des Österreichischen Teeinstituts zum Thema *Roibos* (Rotbusch) heißt es:

*„Vor allem der im Rotbusch enthaltene Wirkstoff Quercetin wirkt beruhigend auf Geist und Körper. Zusätzlich unterstützt Quercetin die körpereigenen Glückshormone und kann so die Stimmung verbessern.“*

Und weiter:

*„Quercetin (...) wirkt krampflösend und beruhigend, kann auch bei Allergien sehr hilfreich sein. Quercetin soll auch bei depressiven Stimmungen und Einschlafproblemen positiv wirken.“*

(DOBLHOFF 2000)

Wie ist das zu verstehen?

„Die Flavonoide Quercetin und Quercitrin können bestimmte Enzyme daran hindern, Serotonin im Gehirn abzubauen. Serotonin, unser „Glückshormon“ sorgt für gute Laune und besitzt außerdem die Fähigkeit, schmerzlindernde Stoffe freizusetzen. Wird durch die Flavonoide des Johanniskrauts weniger Serotonin im Gehirn abgebaut, fühlen wir uns wohler in unserer Haut und sind glücklicher.“

(A.A. o.J.)

mit bleibt das Serotonin länger erhalten und kann sich frei und ungehindert im Gehirn ausbreiten. Früher hielt man das Hypericin für den entscheidenden Faktor, heute schreiben die Wissenschaftler den Flavonoiden [Quercetin, Quercitrin und Isoquercitrin sowie Hyperosid, Rutosid, Luteolin, Kampferol und Myricetin] die Wirkung als MAO-Hemmer zu“

(PFENDTNER 1998: 17).

Ist in obigem Zitat die Rede von „bestimmten Enzymen“, so ist im Speziellen die *Monoaminoxidase* gemeint, was ein anderes Autorenpaar auf den Punkt bringt:

„(...) Quercetin mit seinen Glykosiden (...) ist das häufigste Flavon im Pflanzenreich. Ihm wird eine hemmende Wirkung auf das Enzym *Monoaminoxidase* (MAO) zugeschrieben (...)“

(FRIEDRICH *et al.* 1998: 97).

Eine etwas laienhafte Darstellung dieses physiologischen Vorgangs findet sich in einem anderen Buch zum Thema *Hypericum*:

„Zwar hemmt MAO Serotonin, doch Johanniskraut hemmt die Aktivität der MAO. Da-

Botanischer Name	Trivialname
<i>Acacia spp.</i>	Akazie (im Catechuharz)
<i>Adiantum capillus-veneris</i> L.	Venushaar
<i>Adonis vernalis</i> L.	Frühlings-Teufelsauge
<i>Aesculus hippocastanum</i> L.	Roskastanie
<i>Allium cepa</i> L.	Zwiebel
<i>Arctostaphylos spp.</i>	Bärentraube
<i>Artemisia absinthium</i> L.	Wermut
<i>Brassica oleracea</i> L. convar. <i>acephala</i> (DC.)	Grünkohl
<i>Brassica oleracea</i> L. convar. <i>botrytis</i> (L.)	Broccoli
<i>Camellia sinensis</i> (L.) KUNTZE	Tee
<i>Crataegus laevigata</i> (POIR.) DC.	Weißdorn
<i>Fabiana imbricata</i> RUÍZ et PAVÓN	Fabianastrauch
<i>Fragaria spp.</i>	Erdbeere
<i>Humulus lupulus</i> L.	Hopfen
<i>Hypericum spp.</i>	Johanniskraut
<i>Ledum palustre</i> L.	Sumpfporst
<i>Leonurus cardiaca</i> L.	Herzgespann
<i>Malus spp.</i>	Apfel(baum)
<i>Matricaria recutita</i> L.	Kamille
<i>Morus tinctoria</i> L.	Färbermaulbeerbaum
<i>Peganum harmala</i> L.	Steppenraute
<i>Prunus avium</i> L.	Kirsche
<i>Pseudotsuga menziesii</i> (MIRB.) FRANCO	Douglasfichte
<i>Psidium guajava</i> L.	Guajavabaum
<i>Quercus spp.</i>	Eiche
<i>Vaccinium uliginosum</i> L.	Trunkelbeere
<i>Viola tricolor</i> L.	Stiefmütterchen
<i>Vitis vinifera</i> L.	Wein

*Tabelle 1: Quercetin, Quercitrin und Isoquercitrin in Pflanzen (Auswahl nach HARSH et al. 1984; RÄTSCH 1998: 455; ergänzt)*

In Asien hingegen wurde die psychopharmakologische Aktivität der verwandten Substanzen *Quercitrin* und *Isoquercitrin* untersucht:

„Die Blüten der *Albizia julibrissin* werden in der orientalischen traditionellen Medizin als Sedativum verwendet. Im Rahmen einer phytochemischen Analyse wurden zwei Flavonolglykoside aus der Pflanze isoliert: *Quercitrin* (...) und *Isoquercitrin* (...). Die sedative Wirksamkeit dieser Verbindungen wurde untersucht und beide erhöhen die durch Pentobarbital induzierte Schlafenszeit (...) bei Mäusen. Diese Ergebnisse bestätigen die These des Gebrauchs der Pflanze als Sedativum“

(KANG ET AL. 2000).

## Wie verhält sich *Quercetin* zu *Quercitrin* und *Isoquercitrin*?

Im letzten Zitat war die Rede von *Quercitrin* und *Isoquercitrin* aber nicht von *Quercetin* selbst. Es wurde festgestellt, dass die Stoffe *Quercitrin* und *Isoquercitrin* eindeutig psychoaktive, nämlich sedative, Eigenschaften haben und deshalb mindestens genauso interessant für uns sind wie das *Quercetin* an sich.

Um als Nicht-Chemiker zu begreifen, in welcher Beziehung oder in welcherlei Verwandtschaftsgrad die Stoffe zueinander stehen, muss ich eine für dies Thema fundamentale, vereinfachte Darstellung der *Glykoside* und *Aglykone* voranstellen: *Glykoside* sind Stoffe, die sich durch Aufnahme von Wasser und durch Enzymeinwirkung in einen Zucker und einen Nichtzucker, ein *Aglykon*, ohne *Kohlehydrate* aufspalten. *Flavonoide* können also als *Aglykone* (ohne Zuckeranbindung) oder als *Glykoside* (mit Zuckeranbindung) in Pflanzen absorbiert werden. *Quercetin* ist ein *Aglykon*, *Isoquercitrin*, *Hypero-*

*sid*, *Quercitrin* und *Rutin* sind *Glykoside*. Die nachstehende Tabelle zeigt außerdem zwei weitere *Quercetin-Glykoside*.

*Quercetin-3-O-galactosid* (Hyperosid)  
*Quercetin-3-O-rhamnosid* (*Quercitrin*)  
*Quercetin-3-O-glucosid* (*Isoquercitrin*)  
*Quercetin-3-rutinosid* (*Rutin*; Syn.:  
*Quercetin-3-O-rhamnosyl(1->6)-glucosid*)  
*Quercetin-3-xylosid*  
*Quercetin-3-arabinosid* (*Aicularin*)  
*Quercetin-3-arabinoglucosid* (*Peltatosid*)  
*7-Methylquercetin* (*Rhamnetin*)  
*Quercetinylosid* (*Reynoutrin*)  
*Quercetin-3,7,3',4'-tetramethylether* (*Retusin*)

*Tabelle 2: Quercetin-Glykoside*

Die in der verwendeten Literatur beschriebenen psychopharmakologischen Wirkungen einiger oben aufgeführter *Quercetin-* und *Quercitrin-Derivate* sind in Tabelle 3 auf der folgenden Seite zusammengefasst. Dabei sind die nur sehr unscharf oder widersprüchlich vermerkten Wirkungen mit einem Fragezeichen versehen.

## Bemerkung:

Es muss (unabhängig von einer eigenständigen psychotropen Wirksamkeit der besprochenen Stoffe) festgehalten werden, dass die MAO-hemmende Eigenschaft der *Quercetin-Derivate*, die diese in größeren Mengen enthaltenden Pflanzen zu geeigneten Ingredienzien von *Ayahuasca-Analogen* machen könnte.

## Fazit:

*Quercetin* und seine Verwandten *Quercitrin* und *Isoquercitrin* haben definitiv psychotrope Eigenschaften, so viel ist klar geworden. *Quercetin* ist sogar in der Schweiz als Stoff der Giftklasse 3 klassifiziert. Interessant wären Ver-

suche mit isoliertem oder synthetisiertem Wirkstoff in Reinform.

Somit ist einmal mehr bestätigt, was schon immer klar war aber nie nachhaltig ausgesprochen wurde: Psychoaktive Substanzen bestimmen unsere Welt und unser Leben. Wer hätte schon gedacht, dass selbst die Eiche und der Broccoli zu den geistbewegenden Pflanzen zählen?

Wirkstoff	Wirkung
Quercetin	MAOI, sedativ (?)
Quercitrin	MAOI, sedativ
Isoquercitrin	MAOI, sedativ
Quercetin-3-arabinosid	MAOI (?), narkotisch
Sonstige	MAOI (?), sedativ (?)

*Tabelle 3: Das psychopharmakologische Spektrum der Quercetin-Derivate*

## Bibliografie

A.A. (o.J.), Information der Marien-Apotheke Eisenstadt (Österreich): *Winterdepression - Müd' und abgeschlagen durch zuwenig Sonnenlicht (und was Johanniskraut dagegen tut!);* <http://www.marienapo.at/content/aktuellesthema/winterdepression.shtml>

DOBLHOFF, BIRGIT (2000), *Stressfrei mit Rotbusch-Tee. Rotbusch-Tee wirkt beruhigend und entspannend*, Pressemitteilung des Österreichischen Teeinstituts; <http://teeverband.at/inst-presse004.htm>

FRIEDRICH, INA; THIEN, KLEMENS (1998), *Johanniskraut*, Geneva: Eurobooks

HARSH, M.I.; NAG, T.N. (1984), *Anti-microbial principles from in vitro tissue culture of Peganum harmala*, Journal of Natural Products 47(2): 365-367

KANG, T.H.; JEONG, S.J.; KIM, N.Y.; HIGUCHI, R.; KIM, Y.C. (2000), *Sedative activity of two flavonol glycosides isolated from the flowers of Albizzia julibrissin Durazz*, Journal of Ethnopharmacology 71(1-2): 321-323

LUTTERODT, G.D.; MALEQUE, A. (1988), *Effects on Mice Locomotor Activity of a Narcotic-like Principle from Psidium guajava Leaves*, Journal of Ethnopharmacology 24: 219-231

PFENDTNER, INGRID (1998), *Mehr Lebensfreude mit Johanniskraut*, Berlin: Urania

RÄTSCH, CHRISTIAN (1998), *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen*, Aarau: AT Verlag

# SCHÜFFELHUNDE - TIERE IM EINSATZ GEGEN MENSCHEN

Amber Marks

Der vorliegende Artikel ist die Übersetzung des Vortrages, den Amber Marks auf dem Kongress „Entheovision 3 - Flora | Pharma | Psyche“ am 25./26. Mai 2006 in Berlin hielt. Sie beschäftigte sich zu diesem Zeitpunkt als Juristin mit den rechtlichen Hintergründen der Nutzung von Tieren zur Auffindung von Drogen im Auftrag des Staates.

Ich möchte Ihnen kurz die Gründe nennen, warum meiner Meinung nach Drogen legalisiert werden sollten. Ich werde Ihnen auch von den Folgen erzählen, die das Verbot von Drogen für meine Familie hatte. Danach werde ich von der neuesten Eskalation im Krieg gegen Drogen berichten, die meiner Meinung nach, und immerhin bin ich Juristin, illegal ist: der Einsatz von Spürtieren.

Die Gründe warum meiner Meinung nach Drogen legalisiert werden sollten sind:

1. Die staatliche Macht hat nicht das Recht über meinen Körper oder über meinen Geist zu bestimmen. Die staatliche Macht sollte sich nicht in mein Leben einmischen, es sei denn ich schade anderen. Die staatliche Macht hat nicht das Recht meinen Drogenkonsum zu kontrollieren. Sollte ich auf Grund meines Drogenkonsums eine Straftat begehen, etwa einen Diebstahl oder eine Gewalttat, sollte ich für diese Straftat zur Rechenschaft gezogen werden.

2. Das Verbot von Drogen reduziert nicht das Angebot an Drogen, es macht die verfügbaren Drogen lediglich teurer. Folglich wenden sich in Armut lebende Drogenkonsumenten der Kriminalität zu, um ihren Drogenkonsum zu finanzieren. Sie denken ausschließlich daran, wie sie das Geld für ihren nächsten Fix auftreiben können. Von der Gesellschaft ausgeschlossen, werden sie zu Süchtigen ohne Hoffnung. Viele finanzieren ihren Drogen-

konsum, indem sie andere mit Drogen versorgen. Sie riskieren lange Haftstrafen, sollten sie erwischt werden. Der Schwarzmarktpreis der Drogen macht dies zu einem profitablen Geschäft für Kriminelle und schafft mächtige Syndikate, denen auch korrupte Polizisten und Regierungsbeauftragte zur Seite stehen. Und es macht die verfügbaren Drogen gefährlich, denn sie werden mit anderen Stoffen oder auch mit Gift gestreckt und die Verbraucher können nicht feststellen, was sie zu sich nehmen und in welchen Mengen sie dies tun. 2005 starben mindestens einhunderttausend Menschen, die meisten von ihnen jünger als 24, an einer Überdosis oder an mit Gift gestreckten Drogen. Das Verbot von Drogen zieht die Verurteilung und Inhaftierung einer großen Zahl von Menschen nach sich, darunter Drogenkonsumenten und Drogenhändler. Einem Verurteilten ist es fast unmöglich einen Arbeitsplatz zu finden. Das Verbot hat zur Folge, dass Drogenkonsumenten in die Kriminalität gedrängt werden und kann somit als sich selbst erfüllende Prophezeiung verstanden werden. In dieser legalen und sozialen Atmosphäre fällt die Prognose unweigerlich äußerst schlecht aus. Zudem kann die Inhaftierung beim Gefangenen und seinen Verwandten psychologische Schäden verursachen.

Mein Vater heißt HOWARD MARKS. Er hat große Mengen *Cannabis* nach Großbritannien, Kanada und den USA verschoben. Mein

Vater liebt *Cannabis*. Er fasst es gerne an, er raucht es gerne, er redet gerne darüber und er schmuggelte es gerne. Die Drogenfahnder der Vereinigten Staaten von Amerika hassten ihn wegen seiner Freude an Drogen und hielten silberne Handschellen für ihn bereit.

Als ich zehn, meine Schwester sieben und mein Bruder 18 Monate alt waren lebten wir friedlich auf Mallorca. Am 25. Juli 1988 wurde ich von den Schreien meiner Schwester wach. Ich rannte aus meinem Schlafzimmer in den Flur. Dort standen zwei Männer. Ich durfte nicht nach unten um meine Schwester zu suchen. Ich wurde in das Schlafzimmer meiner Eltern geschoben, in dem meine Mutter nackt und zitternd stand, umringt von weiteren Männern. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass sie sich nicht anziehen durfte bis die Männer den Schrank nach Schusswaffen durchsucht hatten. Keiner meiner Eltern hatte je eine Schusswaffe angefasst. Meine Schwester kam weinend hochgelaufen. Sie hatte gerade gesehen wie ein Mann unserem Vater eine Pistole in den Bauch gerammt hatte. Meine Mutter und wir drei Kinder kauerten zusammen auf dem Bett. Wir durften uns nicht bewegen. Sie sagten uns nicht was los war, bis sie meinen Vater aus dem Haus geschafft hatten. Ich durfte noch nicht mal aus dem Schlafzimmerfenster sehen, um einen Blick von ihm zu erhaschen. Aber ich hörte, wie sie ihn wegbrachten. Dann sagten sie meiner Mutter, dass auch sie unter Arrest stehe. Ich sah meine Mutter zusammenbrechen, geschüttelt von einer Würgeattacke, verursacht durch panische Angst. Die Männer mussten kämpfen um ihr die Handschellen anzulegen, da sie von Krämpfen geschüttelt wurde und dann zerrten sie unsere Mutter fort von uns. Sie sagten meiner Schwester und mir, dass sie unsere Eltern in die Staaten mitnehmen und

sie für eine lange Zeit wegsperren würden. Sie ließen uns im Haus bei unserer Tante zurück, die am nächsten Tag mit ihrem zweiundzwanzigjährigen Freund nach England gebucht war. Keiner fragte, wer sich um uns kümmern und was mit uns geschehen würde.

Der Freund meiner Tante war ein Frauenschläger und Heroinabhängiger. Ich werde nicht weiter darauf eingehen, wie er uns Kinder misshandelt hat. Lasst mich nur sagen, dass es schrecklich war. Warum haben wir das niemandem erzählt? Vielleicht weil wir zusehen mussten, wie unsere Eltern weggezerrt wurden – von Leuten, die vorgaben Regierungsvertreter zu sein und die behaupteten, dass unsere Eltern Waffen benutzen. Keiner ihrer Freunde, kein Verwandter und auch kein Anwalt, war in der Lage gewesen unseren Eltern zu helfen. Wieso sollte irgend jemand uns helfen können? Man sagte uns, dass wir getrennt und in ein Heim gesteckt würden, sollten wir uns beschweren. Niemand fragte, wie wir behandelt wurden, außer unsere Eltern. Das letzte was wir wollten war unseren Eltern noch mehr Grund zur Sorge zu geben. Nichts scheint vergleichbar mit dem Grauen, das deine Eltern in deiner Vorstellung durchmachen. Du willst sie nicht auch noch mit deinen Problemen belasten. Wir haben sie belogen und ihnen gesagt, dass alles in Ordnung sei. Als unsere Eltern schließlich aus dem Gefängnis entlassen wurden, waren sie entsetzt zu hören was wir durchgemacht hatten.

Ich erinnere mich daran, wie ich meine Tante fragte, nachdem ich allen Mut zusammengenommen hatte, wann sie denke, dass mein Vater Heim kommen würde. ‚In etwa zehn Jahren vielleicht‘, sagte sie. Ich war fassungslos. Ich dachte daran, wie alt ich dann sein würde. Alt! Ich, ein Kind, verstand, dass mein Vater für immer weg war.

Der erste Gefängnisbesuch bei meiner Mutter war äußerst schmerzhaft – sie konnte ihren Kummer nicht verbergen. Wir fanden keine Worte. Wir konnten einander nur umarmen, bis Wärter uns körperlich auseinander zogen. Mein kleiner Bruder durfte ganze Tage bei ihr im Gefängnis verbringen. Leider waren diese Besuche sehr belastend für meine Mutter, da mein Bruder sie kratzte und schlug und nicht, wie sonst, liebevoll mit ihr umging. Ich glaube er dachte, dass seine Mutter ihn freiwillig im Stich gelassen hatte. Er sprach kein Wort bis sie Heim kam. Da war er schon fast vier.

Nach wenigen Monaten wurden meine Eltern von Spanien an die Vereinigten Staaten

ausgeliefert. Meine Mutter wurde dafür, dass sie zu Hause ans Telefon gegangen war und meinem Vater gesagt hatte wer angerufen hatte, verurteilt. Meine Mutter wurde kurz vor meinem dreizehnten Geburtstag entlassen. Meinen Vater sah ich zwischen meinem elften und fünfzehnten Lebensjahr nicht, dann zahlte sein bester Freund die Reise und brachte uns zu ihm. Mittlerweile war er zu 25 Jahren Haft verurteilt worden und es gab wenig Hoffnung, dass er früher entlassen werden würde. Wir hatten drei magische Tage mit ihm, aber sie waren schwierig. Ich möchte Ihnen ein Gedicht vorlesen, das ich damals geschrieben habe (wörtliche Übersetzung [anm.d.Red.]).

*Es war wie das erneute Öffnen einer Wunde,  
als ich da saß, wartend, wissend dass ich ihn jeden Moment wiedersehen würde,  
Ihn, den ich so viele Jahre nicht gesehen hatte,  
Ihn, der mir die Welt bedeutete.*

*Ich hätte froh sein sollen,  
aber ich fühlte die Tränen sich sammeln.  
Es war so lang gewesen.  
Ich fühlte wieder den Schmerz,  
niemand würde verstehen warum ich weinte,  
ich würde ihn gleich sehen,  
Warum lächelte ich nicht?  
Weil die durch seine Abwesenheit hervorgerufene Trauer,  
in lang unterdrückten Tränen herauskroch.  
Und dann war er da,  
es war als hätte ich ihn erst gestern gesehen.  
Die Umarmung  
sagte nichts  
über die Jahre die ich mich nach dieser Umarmung gesehnt hatte,  
und als wir uns hinsetzten,  
schwatzten und lachten sie alle,  
ich nahm die Unterhaltung nicht wahr,*

*ich schaute immer wieder auf diese Hand,  
die ich so lange nicht gespürt hatte  
und wunderte mich darüber, dass sie jetzt mir war.  
Ich fasste ihn an.  
Ich erinnerte mich daran ihn verlassen zu müssen.  
Gehen zu müssen,  
Abschied zu nehmen,  
es war zu viel.  
Ich hatte ihm den Rücken zugedreht,  
mich meiner Tränen schämend,  
ich versuchte den Schmerz unter Kontrolle zu bringen,  
so wie ich es all die Jahre gemacht hatte,  
aber ich konnte es nicht,  
also lief ich,  
ein letzter Blick auf den Mann, den ich am meisten auf der Welt liebte,  
und schnell rannte ich raus, ich wollte zurück,  
eine letzte Umarmung,  
aber der Schmerz war zu groß,  
ich musste raus,  
mich unter Kontrolle bringen,  
diese Tränen wieder begraben,  
den Schmerz verstecken,  
die Trauer vergessen.  
Und später,  
als ich aus dem Flugzeugfenster spähte,  
und seine Welt unter mir fortgleiten sah  
schaute ich auf meine Hand runter,  
wo seine einst gewesen war, aber nun fort war,  
und ich fragte mich, ob sie je wieder dort liegen würde.*

Wundersamer Weise wurde seine Strafe herabgesetzt und er wurde kurz vor meinem achtzehnten Geburtstag auf Bewährung entlassen.

Als meine Eltern in Amerika im Gefängnis saßen, hatte ich die ganze Zeit Angst, dass ihnen etwas zustoßen könnte. Sie waren unfreundlichen Menschen ausgeliefert, die ihnen schaden wollten. Sie waren mit gewalttä-

tigen Menschen eingeschlossen. Sie hatten keine anständige medizinische Versorgung. Beamte, die eine persönliche Vendetta gegen meinen Vater führten, erfanden Anschuldigungen die zur Folge hatten, dass er in Einzelhaft musste. Ich machte mir jeden Tag Sorgen um sie. Bis zu ihrer Verhaftung war ich eine begeisterte Leserin gewesen. Ich las kein einzi-

ges Buch zum Vergnügen bis mein Vater entlassen wurde. Mein Geist war zu aufgerührt.

Der Albtraum endet aber nicht immer mit der Entlassung deiner Eltern. Dinge verändern sich und man kann die verlorene Zeit nicht aufholen. Der Knast schadet Menschen. Meine Mutter war ein Wrack als sie Heim kam und ich war darauf nicht vorbereitet. Und ich glaube nicht, dass sie darauf vorbereitet war, in eine kaputtgesetzte zu Hause heimzukehren. Verletzte und verletzbar Menschen schieben Schuld und Schuldgefühle gerne hin und her. Es gibt kein Zurück zu der glücklichen Familie, auf die du geduldig gewartet hast und die am Ende des Tunnels auf dich warten sollte.

Gefängnisstrafen sind ein Schock für jede Familie, vor allem wenn die Gefängnisstrafe die erste und ihre Dauer erheblich ist. Dies ist oft der Fall bei Drogendelikten, weswegen ein Großteil der Insassen einsitzt. Eine Gefängnisstrafe wegen Drogenhandels oder Drogenschmuggels wird meist zwischen 8 und 25 Jahren liegen. Als Anwältin lese ich regelmäßig Appelle der Kinder von Drogenverurteilten, die um die vorzeitige Entlassung ihrer Eltern betteln und Briefe von Inhaftierten, die Angst um die Zukunft ihrer Kinder haben.

Der Schaden und Schmerz der Eingesperrten und ihrer Familien muss bei der Bewertung der Vor- und Nachteile eines Verbots von Drogen berücksichtigt werden.

Es ist die Pflicht von Drogenkonsumenten, sich und andere über die Folgen eines Drogenverbots aufzuklären.

Eine der interessantesten Organisationen, die sich gegen ein Verbot von Drogen aussprechen, nennt sich Law Enforcement Against Prohibition (= Ordnungshüter gegen Drogenverbote). Sie setzen sich aus ge-

genwärtigen und ehemaligen Mitgliedern der Polizei zusammen, die nach Jahren des Kampfes im Drogenkrieg den Irrweg erkannt haben und nun Drogenregulierung statt Drogenkrieg befürworten. Sie haben eine Internetseite und vermitteln Sachverständige, die sehr nützlich bei Gerichtsverhandlungen sein können. ETHAN NADELMAN und die Drug Policy Alliance (= Bündnis zur Drogenpolitik) führen auch eine sehr beeindruckende Kampagne gegen das Drogenverbot in Amerika, welche die treibende Kraft hinter dem Drogenkrieg ist. Und Deutschland, so habe ich gehört, kämpft gegen den grausamen Einsatz von Brechmitteln.

Die Freiheitsbescheidung aufgrund von Drogenverboten ist heute größer als sie je in der Vergangenheit war. Da die Zahl der Menschen, die in den siebziger Jahren Drogen konsumierten, sehr klein war, bewerteten die Machthaber jener Zeit ein Drogenverbot nicht als erhebliche Beeinträchtigung der Freiheitsrechte des Individuums. Man wusste nur wenig über die verbotenen Stoffe, die Regierungen handelten auf Verdacht. Es wurden Besitzdelikte geschaffen, aber die Hauptstrategie war die der Reduktion des Drogennachschubs. Die einzige Erklärung der allgemeinen Bevölkerung für den Drogenkonsum war das große Angebot an Drogen auf dem Markt. Man hoffte, dass die Beseitigung dieses Angebots dem Drogenkonsum Einhalt gebieten würde.

Seit der Einführung des Verbots sind der Drogenkonsum und das Angebot an Drogen dramatisch gestiegen. Heute machen Drogenkonsumenten die Mehrzahl der Gefängnispopulation weltweit aus und die Hälfte aller jungen Menschen haben illegale Drogen zumindest mal probiert.

Anstatt dass unsere Regierungen ihre Drogenstrategie im Lichte der zunehmenden Anzahl der Drogenkonsumenten überdenken, verstärken sie den Einsatz gegen Drogenhändler und speziell gegen Drogenkonsumenten. Weil so viele Menschen mittlerweile Drogen konsumieren, sind Drogengesetze ein wichtiges Instrument zur staatlichen Kontrolle der Gesellschaft geworden. Der Krieg gegen Drogen hat die Schaffung einer millionenschweren Überwachungsindustrie angekurbelt. Drogentests und verschiedenste Drogensuchmethoden sind auf der ganzen Welt zunehmend verbreitet.

Unglücklicherweise wird die Politik des Verbots meist nicht kritisiert, da die Menschen nicht in die umstrittene und kontrovers geführte Legalisierungsdebatte hineingezogen werden wollen. Dies hat zur Folge, dass Vorgehensweisen der Polizei toleriert werden, die ihnen in anderen Bereichen nicht nachgesehen werden würden. Diese Vorgehensweise hat Implikationen für die Bürgerrechte eines jeden einzelnen, nicht nur für die der Drogenkonsumenten. Viele Drogensuchmethoden sind fehlerhaft und zeigen falsche Ergebnisse auf. Diese werden dann von der Polizei verwendet, um unbescholtene Bürger zu durchsuchen und persönliche Daten über sie zu sammeln. Regierungen unterstützen Arbeitgeber in ihrem Ansinnen Angestellte auf Drogen zu testen. Man kann sagen, dass jede Form der Drogensuche eine Durchsuchung und somit eine Verletzung der Privatsphäre darstellt. Es bedarf eines dringenden Tatverdachts, um eine Durchsuchung durchzuführen. Die Polizei aber verwendet Drogensuchmethoden an Menschen an, für die noch nicht einmal ein hinreichender Tatverdacht besteht.

Es gibt zahlreiche Wege gegen das Drogenverbot zu kämpfen und ich glaube, dass jeder einzelne Weg einen wichtigen Beitrag darstellt. So begründe ich zumindest meine Obsession in bezug auf ‚Riechangriffe‘ und Spürtiere. Und darüber möchte ich nun gerne reden.

## Drogenspürtiere

Ist Ihnen schon aufgefallen, dass man Spürhunden nicht mehr nur auf Flughäfen begegnet, sondern dass man ihnen mittlerweile auch auf unseren Straßen und in unseren Bahnhöfen über den Weg laufen kann? Ist Ihnen bewusst, dass die Maus in Ihrer Küche ein verdeckter Ermittler sein könnte oder dass die Bienen in Ihrem Garten die Polizei auf Ihre *Cannabispflanzen* aufmerksam machen könnten? Es braucht nicht viel, um eine Paranoia gegenüber Tieren zu entwickeln. Tiere und Insekten sind dem Krieg gegen narkotisierende Pflanzen beigetreten und vielleicht ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis Grow- und Headshops Bienenabwehrmittel und Mausefallen in ihr Grundsortiment aufnehmen.

Tiere im Krieg einzusetzen ist wahrlich nichts Neues. Im zweiten Weltkrieg ging die deutsche Wehrmacht sogar soweit Tiere einzuberufen – 48.000 deutsche Schäferhunde wurden aus Privatfamilien in die Armee einberufen. 1945 hatte die US Armee schon 10.000 Kriegshunde für Armee, Marine und Küstenwache abgerichtet. Das Einsetzen von Tieren vor Gericht stellt auch kein neues Konzept dar. Im Mittelalter wurden Tiere für kriminelle Vergehen verurteilt und manchmal vor Gericht als Zeugen zugelassen. Ein Fall ist überliefert in dem ein Mann, der angeklagt war in seinem Haus einen Mord begangen zu haben, seine Katze, seinen Hund und seinen

Hahn mit zu Gericht brachte. Er beschwor seine Unschuld in ihrem Beisein und wurde, da die Tiere nichts Gegenteiliges bezeugen konnten, freigesprochen. Sein Argument war, dass Gott eher den Tieren die Fähigkeit zu sprechen geben würde, als einen Mörder seiner gerechten Strafe entgehen zu lassen. Heute verlässt man sich vor Gericht wieder auf Tiere. Die Polizei behauptet Hunde und Hundeführer so gut ausgebildet zu haben, dass der Hundeführer eine Aussage darüber machen kann, was der Hund riecht.

Sollten Sie noch nicht mit dem Begriff „olfaktorisch“ vertraut sein, so werden sie es jetzt bestimmt. „Olfaktorisch“ bedeutet den Geruchssinn oder den Riechnerv betreffend. Olfaktorische Technik ist der neue boomende Markt im Drogenbereich und führt somit den Krieg gegen Drogen in seine bislang surrealste Phase.

Polizei und Sicherheitsdienste scheinen einen blinden Glauben an den Geruchssinn der Tiere zu haben. Abgerichtete Drogenspürhunde warten auf die den Flugzeugen entstehenden Passagiere. Polizisten behaupten dich durchsuchen zu dürfen, nur weil ihr Hund dich anbellt oder sich neben dich setzt. In Großbritannien bringt die Polizei Hunde in die Schulen und lässt sie Schülertaschen durchschnuppern. In den Vereinigten Staaten werden Motten eingesetzt, um Cannabis aufzuspüren. In Paris reagieren Flughafensbienen, die in einer Schachtel aufbewahrt werden, auf den Geruch illegaler Drogen mit dem Rausstrecken ihrer Zungen. Bildschirme erlauben es den Sicherheitskräften die Zungenbewegungen der Bienen zu beobachten und diese aufzunehmen. Europäische und amerikanische Regierungen finanzieren Forschungsprojekte, die sich mit Spürbienen be-

schäftigen. Sie hoffen, dass abgerichtete Bienen bald losgeschickt werden können, um Drogenlabore und *Cannabis*felder zu finden. Die Polizei soll dann den abgerichteten Bienenschwärmen folgen. Laut Professor DAVIS - Geschäftsführer der Incense Ltd, einer Firma die Bientechnik herstellt – sind Bienen „nur die Spitze des Eisbergs was Techniken anbelangt, die natürliche Systeme anwenden um Gerüche aufzuspüren“. Man hat auch schon Ratten darauf abgerichtet, illegale Drogen aufzuspüren. Systeme sind entwickelt worden, die es erlauben den Standort der Ratten zu orten und geruchsanzweigendes Verhalten, das Anheben ihrer Hinterbeine, mit Hilfe eines Computers aus der Ferne zu verfolgen. Dies bedeutet, dass abgerichtete Tiere die Stadt unbegleitet erforschen und ihre Entdeckungen melden können.

Die „andere Seite“ im Drogenkrieg entwickelt ihre eigene Technik um der olfaktorischen Bedrohung zu begegnen. Columbianische Chemiker haben eine Tarnmethode entwickelt, die illegale Drogen nicht nur visuell und chemisch maskiert, sondern auch olfaktorisch. Interpol hat dieser Technik den Namen „black powder“ (schwarzes Puder) gegeben. Der verwandte chemische Zusatz verdeckt den Geruch der Drogen und macht somit das Aufspüren derselben äußerst schwierig.

Trotz des verstärkten Einsatzes von Spürtieren haben Wissenschaftler immer noch keine Ahnung wie das olfaktorische System funktioniert. Untersuchungen im Vorfeld lassen vermuten, dass *Kokain* aufspürende Hunde nicht die Kombination an Chemikalien, aus denen *Kokain* zusammengesetzt ist, aufspüren, sondern nur einen der chemischen Bestandteile. Und dies ist ein Bestand-

teil, der in einer Vielzahl von Stoffen nachgewiesen werden kann, auch in solchen die nicht verboten sind. Manche Untersuchungen zeigen, dass Hunde sich dabei auch an visuellen Reizen orientieren, nicht nur an olfaktorischen. Weitere Untersuchungen lassen vermuten, dass Spürhunde sich oft nicht an ihrem Geruchssinn, sondern an ihren Haltern orientieren. Ist die Polizei zu schnell willens an die Kraft der Hunde zu glauben? 2003 wurde RUSSELL LEE EBERSOLE wegen Betrugs verurteilt. Er hatte der US Regierung nutzlose Spürhunde geliefert. Zuvor hatte er damit angegeben, die Hundeabrichtung revolutioniert zu haben. Er behauptete die Tiere seien so gut ausgebildet, dass sie mit ihren Nasen auf Plastikbuchstaben deutend ihren Hundeführern mitteilen könnten, welche Droge sie aufgespürt haben. Erst als jemand die Polizei telefonisch über den Betrug aufklärte, erkannte diese die Nutzlosigkeit der Hunde.

Auch der heldenhafte Ruf der Hundenseite ist ein nützliches Werkzeug der Polizeiarbeit; schon die Anwesenheit eines Spürhundes hilft der Polizei Drogenkonsumenten aufzuspüren. Während eines Spürhundeeinsatzes werden die Polizeibeamten oft so positioniert, dass sie die Reaktionen der Menschen auf die Hunde beobachten können. Sieht ein Mensch nervös aus, reicht dies aus um Verdacht zu schöpfen. Menschen werden durchsucht, nur weil sie die Richtung ändern, wenn sie einen Polizeihund bemerken. Eine beliebte Polizeitaktik ist es, mögliche Drogenkonsumenten außerhalb von Musikveranstaltungen mit den Worten „Gebt uns was wir wollen, oder wir lassen den Hund ans Auto!“ zu begrüßen. Dabei sollte man anmerken, dass Spürhunde vorhandene Drogen oft

nicht aufspüren und andere Stoffe oft mit Drogen verwechseln. So neigen sie dazu, bei menstruierenden Frauen und Lebensmitteln anzuschlagen.

Selbst wenn die olfaktorische Technik funktioniert, ist der Hund nicht in der Lage zwischen wesentlichen Spuren, etwa einer Tonne *Cannabis* in deinem Auto, und unwesentlichen Spuren, etwa denen auf deiner Kleidung nach einer Party auf der *Cannabis* geraucht wurde, zu unterscheiden. Tatsächlich spüren Hunde eher geringe Mengen als Tonnen auf. Untersuchungen haben gezeigt, dass 90% der Banknoten Spuren von *Kokain* und 17% der Sitze in Bussen des öffentlichen Nahverkehrs Spuren von *Heroin* aufweisen. Wie werden losgelassene Nagetier- und Insektenagenten mit den überall anzutreffenden Spuren an Drogen umgehen? Werden Banker sich von zornigen Bienenschwärmen und schrillen Polizeisirenen umringt wiederfinden? Wird jemand, der auf Trip ist, Gefahr laufen sich für den Rattenfänger von Hameln zu halten? Wird er sogar andere davon überzeugen können, dass er es ist? Und warum sollte die Einsatzkraft der Polizei dafür eingesetzt werden, minimalste Spuren von Drogen aufzuspüren? Man kann den Einsatz von Spürhunden in bezug auf Sprengstoffe nachvollziehen. Sprengstoffe aus der Ferne entdecken zu können schützt Polizeibeamte davor, ihr Leben bei der Untersuchung der verdächtigen Gegenstände riskieren zu müssen. Aber welche Logik steckt hinter dem Einsatz von Spürhunden in bezug auf Drogen? Die Antwort ist offensichtlich: der Krieg gegen Drogen wird angetrieben, indem die Macht der Polizei unbescholtene Bürger anzuhalten und zu durchsuchen ausgeweitet wird.

Der weit verbreitete Einsatz von Spürhunden hat erstaunlich wenig Protest in Europa ausgelöst. In Australien wurden Protestmärsche gegen die „Hunde des Krieges“ veranstaltet. Und der Verein zur Wahrung der Bürgerrechte von New South Wales, in Zusammenarbeit mit dem Redfern Zentrum für Rechtsbeistand, hat ein System aufgestellt, mit dem sie ihre Mitglieder per SMS vor der Anwesenheit von Spürhunden warnen. In Australien hatte die gerichtliche Anfechtung der Verwendung von Spürhunden zur Folge, dass manche Gerichte den Einsatz der Hunde für illegal erklärten.

Mein Argument ist, dass der Einsatz von Spürhunden an Menschen gegen die seitens der Polizei kein Verdacht besteht illegal ist, da eine „Erschnupperung“ einer Durchsuchung gleichkommt. Manche Gerichte haben diesen Einwand als absurd abgewiesen. Die Begründung lautete, dass eine reine Sinneserfassung, sei es mittels Auge, Ohr oder Nase, keine Verletzung der Privatsphäre darstellt, da die Ausdünstungen eines jeden Menschen der direkten Sinneswahrnehmung der Allgemeinheit ausgesetzt sind. Diese Argumentation lässt die Tatsache außer Acht, dass Hunde genau aus diesem Grunde eingesetzt werden. Wegen ihrer Fähigkeit Gerüche wahrzunehmen, die nicht der direkten Sinneswahrnehmung der Allgemeinheit zugänglich sind.

Der Oberste Gerichtshof der USA hat kürzlich in dem Fall KYLLO gegen die Vereinigten Staaten von Amerika festgestellt, dass der Einsatz neuer, sinneserweiternder Überwachungstechniken eine Verletzung der Privatsphäre darstellt. In diesem Fall hatte die Polizei eine Infrarotkamera auf den Wohnsitz des Berufungsklägers gerichtet, um Hitzewellen ausfindig zu machen, die leistungsstarke Marihuanazuchtlampen erzeugen. Dank der so

gewonnenen Information erhielt die Polizei eine Durchsuchungsgenehmigung für das Anwesen. Das Gericht entschied, dass von der Polizei durch sinnesunterstützende Technik erzielte Informationen bezüglich des Innenraums einer Wohnung, speziell solche die ohne physisches Eindringen nicht zu erlangen gewesen wären, einer Durchsuchung gleichkommen, zumindest wenn die angewandte Technik nicht allgemein in Gebrauch ist. Ein Richter des Obersten Gerichtshofes konstatierte, dass, sollte der Einsatz von Wärmeabbildungsgeräten einer Durchsuchung gleichkommen, dies auch für das „Durchschnuppern“ mittels Hunden gilt. Ein Polizeihund sollte niemanden ohne legitime Rechtfertigung (dringenden Tatverdacht) durchschnuppern dürfen.

Ein weiteres Argument ist, dass das Anschlagen eines Drogenspürhundes als Anlass für eine Durchsuchung legal nicht ausreicht, da ein Hund keine verlässlichen Hinweise geben kann. Australien ist das einzige Land, welches die Effizienz von Drogenspürhunden untersucht hat. Der Ombudsmann für das Recht auf Privatsphäre begleitete ein Jahr lang Polizeibeamte, die Spürhunde einsetzen. Vom 22 Februar 2002 bis zum 21 Februar 2003 zeigten die Drogenspürhunde in 4078 Fällen die Spuren von verbotenen Stoffen an. Bei 27% der 4078 Durchsuchten fand die Polizei tatsächlich Drogen, die verbleibenden 2968 Durchsuchungen (73%) blieben erfolglos. Die Regierung behauptet Drogenspürhunde zur Aufspürung von Drogenhändlern einzusetzen. Die vom Ombudsmann gesammelten Daten lassen aber vermuten, dass dort wo Drogen in Folge eines Spürhundeeinsatzes gefunden werden, die gefundene Menge meist nicht für eine Anklage wegen Drogenhandels ausreicht.

Ich habe den Sprecher der britischen Verkehrspolizei gefragt, wie oft sich die Hinweise der Hunde als falsch rausstellen. Er antwortete ‚das kann man unmöglich sagen‘. Anscheinend sind die Hunde so sensibel, dass sie den Geruch an dir feststellen, selbst wenn du nur an einer drogenmitführenden Person vorbeigestreift bist‘. Er sagte ‚das Anschlagen des Hundes ist noch kein Hinweis darauf, dass ein Mensch etwas falsches getan hat. Aber es bietet ausreichend Anlass, den Menschen zu durchsuchen.‘ Normalerweise würde das eine das andere implizieren, aber das gilt wohl nicht mehr. Neue Überwachungstechniken sind anscheinend so empfindlich, dass sie der Polizei Gründe genug liefern Menschen zu durchsuchen, ohne notwendigerweise darauf hindeuten zu müssen, dass diese etwas Unrechtes getan haben! Verlässt die Polizei sich auf den Mythos, dass ‚ein Hund niemals lügt‘ um falsche Hinweise auszunutzen und damit persönliche Daten unbescholtener Bürger zu sammeln? Der Sprecher der Britischen Verkehrspolizei sagte, dass ‚sie immer öfter eingesetzt werden, weil es immer mehr von ihnen gibt und sie sehr nützlich sind. Wenn der Hund bei einer Person anschlägt, wird diese angehalten, durchsucht und eine Akte mit ihren persönlichen Daten und einer Beschreibung ihres Äußeren angelegt. Wird später ein Raubüberfall gemeldet, kann die Polizei die Akten vergleichen und feststellen, ob sich Personen, die mit den flüchtigen Tätern übereinstimmen, zu diesem Zeitpunkt in der Gegend aufgehalten haben.‘ Ein Anti-Hund Aktivist beschreibt den Einsatz von Hunden durch die Polizei als ‚Schweine, die Hunde verwenden um Menschen zu fischen‘. Auf jeden Fall ist es eine ungewöhnliche Methode eine Datenbank möglicher Verdächtiger zu erstellen.

Ich freue mich auf den Tag, an dem die Rechtmäßigkeit des Spürhundeinsatzes vor dem Europäischen Gericht für Menschenrechte angefochten werden wird. Es wird ein amüsanteres Verfahren werden und sollte möglichst bald geschehen – bevor das gesamte Tierreich dem Krieg gegen unsere geliebten Pflanzen beitrifft. Sollten Sie von solch einem Verfahren in Kenntnis gesetzt werden, geben Sie mir bitte Bescheid, da ich mich mit dem für diesen Kampf nötigen Wissen gewappnet habe. □

AMBER MARKS ist als Rechtsanwältin für Strafrecht in London tätig. Ihre Tätigkeiten in Bezug auf die Legalisierung verbotener Drogen gehen zurück auf die traumatisierenden Ereignisse Ihrer Kindheit, als Ihre Eltern in Zusammenhang mit *Cannabis* zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Sie war zu dieser Zeit zehn Jahre alt. Sie war als Verteidigerin bei Strafrechtsprozessen für Angeklagte im Drogenbereich tätig und führte Aktionen gegen die Prohibition im Drogenbereich mit verschiedenen Organisationen durch – unter anderem Release. Als dieser Artikel geschrieben wurde (Mai 2006) war sie mit der juristischen Überprüfung zur Legalität der Nutzung von Drogenspürhunden bei der Auffindung von kontrollierten Substanzen beschäftigt.

## NATIONALE GEGEN DROGENFREUNDE

Daniel Kulla, <http://myblog.de/classless> und <http://classless.org/>

Für die heutige Sitzung des Sächsischen Landtags hatte sich die NPD etwas Tolles ausgedacht: sie setzte das Thema „Schöner leben ohne Drogen“ auf die Tagesordnung - in klangvoller Anlehnung an den Slogan „Schöner Leben ohne Nazis“, unlängst als T-Shirt-Aufdruck zur Schau gestellt von der (parteilosen) PDS-Abgeordneten Julia Bonk, und wohl auch der Kampagne „Schöner leben ohne Naziläden“. However, Astrid Günther-Schmidt von den Grünen brachte es auf den Punkt: „Mir sind 100 bekiffte Demokraten lieber als ein besoffener Nazi“. Mein Gras ist wichtiger als Deutschland! (Weblog Rencontre, 11.11.04)

*„Viele von uns kennen aus den alten Märchen die Hanfseile, den Hanfkittel, und trotzdem ist es den USA gelungen, Hanf auch in Europa zu Teufelszeug zu erklären. Das wollen wir nicht mitmachen.“*

(HANS-CHRISTIAN STRÖBELE *auf der Hanfparade 2004*)

### THE DRUGS DO WORK.

#### **Rauschgiftbekämpfung ist deutsche Wertarbeit.**

Der Unterschied einebnende und Begriffe verwischende antiimperialistische Zeitgeist deutet immer neue vermeintliche Übel der Welt als Folge der amerikanischen „Weltherrschaft“, gleichzeitig können deutsche Ideologen auf ein Repertoire jahrzehntelang gepflegter Verknüpfungen zurückgreifen, die sich nun als veritable Denkfallen aufspannen lassen. Zu diesen Klassikern zählt der Vorwurf, die „christlichen Spießer in Amerika“ hätten den „Völkern der Welt“, besonders den mittlerweile angeblich liberaleren Deutschen, ihre mittelalterliche Drogenpolitik aufgezungen. Die Rollen projektiv vertauscht, werden die sich über Oktoberfest und Biermeilen definierenden Deutschen mit ihren nur wenigen WERNER PIEPERS zu Lernfähigkeit anmahnenen Aufklärern gegenüber den Berkeley beherbergenden US-Amerikanern mit ihren eben nicht ganz so wenigen ANSLINGERS, typisch beim sich längst als besseren Amerikaner fühlenden MATHIAS BRÖCKERS. Die Staatsgefängnisse vor allem der CLINTON-Ära als Verdrängung eines handfesten Konf-

liktes um Selbstbestimmung und eine mittlerweile veränderte Außenpolitik wahrzunehmen, scheint in der hiesigen Vorstellungswelt schwer möglich, in der jedes Rauschmittel Chance auf Anerkennung hat, wenn es der abendlichen Geselligkeit zuzuführen ist und keine zu dramatischen Auswirkungen auf das Bewusstsein seiner Konsumenten nach sich zieht. In der Gruppenbetäubung unglücklich zu sein und zunächst nach Nüchternheit zu streben, bleibt das historische Verdienst des Differenz wahrnehmenden Individuums.

Im Protestantismus entwickelt das vom monotheistischen Kollektiv umzingelte frühbürgerliche Subjekt ein Gefäß für seinen bereits modernen Verantwortungsbegriff. Dieser operiert nicht zufällig mit einer vorher nur marginalen spirituellen Strömungen und Sekten eigenen Konzeption des Aufwachens. Verlegt der Islam diesen Vorgang noch an den Moment des Todes, will der Born Again Christian schon im Diesseits neu erstehen, will der Protestantismus als erste Massenreligion im irdischen Leben die Verantwortung für das eigene Handeln

dem Einzelnen übergeben. Erst indem es sich im Vokabular und Moralkonzept bisherigen Christentums bewegt, dieses vorwiegend vereinfacht und radikalisiert, wird das noch im antienten regime befangene Bürgertum zum zersetzenden Faktor am Gesellschaftsfundament. Das Aufwachen erscheint noch fest verknötet mit den überkommenen Bildern der Trunkenheit und Betäubung.

Nach der langen Nacht des Mittelalters steht der Frühbürger ausgenüchert im kalten und klaren Morgen, mutmaßlich mit einem Kater. Er möchte dem kollektiven Rausch entkommen, welche Gedankenlosigkeit und Opportunismus auszeichneten. Die zumeist als Besäufnis daher kommende gesellige Form der Berausung steht dem protestantischen Projekt der Selbstverantwortlichkeit entgegen. Nur im Klassenkompromiss LUTHERS bleibt Bier ein Element der Volksgeselligkeit, CALVIN lässt die Wirtshäuser schließen.

Gern greift das Bürgertum zu Tee und Kaffee, deren Appeal in der historischen Rückschau oft in derselben Weise dargestellt wird wie zu Zeiten ihrer Erstverbreitung von den feudalen Eliten: als austrocknend, die Lebensäfte ausdörend. Dass mit dem Rausch neben im christlichen Bild unmoralischem Lebenswandel vor allem die Geschichtslosigkeit und Selbstvergessenheit ausgetrieben werden sollte, wird zum Vorwand für den religiösen Eifer herabgewürdigt.

Der abweichende Einzelne ist zu Wachsamkeit verdammt. Er kann sich nicht mit heißer Schokolade in Selbstverständlichkeiten suhlen wie der Adel und seine Untergebenen. Aus dieser Differenz entwickelt sich eine Kritik am Feudalstaat, dessen Herrscher und Beherrschte scheinbar gleichermaßen dem Lauf der Geschichte ausgeliefert sind.

Auch beharrlichst bekämpft wirkt der Rausch weiter. In der unumstrittenen Hoch-

phase der Ausnüchterungspropaganda werden die Abstinenzprediger im England des frühen 19. Jahrhunderts auf hysterische Weise besessen von Bewusstseinstrübungen, erbarmungslos gegenüber Zeitverschwendungen und jeder Form von Hingabe an die Versuchung, getrieben von der wachsenden Verbreitung industriell gefertigten Branntweins, der in seiner sozialen Wirkung noch die schlimmsten Befürchtungen zu übertreffen scheint. Hier spielen Dutzende christliche Freikirchen eine dem modernen Islamismus nicht unähnliche Rolle für die Zurichtung des modernen Subjekts. Dem nunmehr eingeführten und in seiner Entfaltung immer weniger behinderten Kapitalismus werden Menschenmaschinen zurechtgebogen, in der Pädagogik wird die Uhrzeit dem unorganisierten „Hordenleben“ gegenübergestellt. Die Gottesdienste selbst sind nun Schauplatz immer bizarrer werdender kollektiver Hysterien, in denen sich das Bedürfnis nach Rausch im Angesicht der sozialen Dekomposition Bahn bricht.

Wie der kollektiven Glaubensseligkeit der prüfende private Dialog mit Gott vorgezogen wird, entwächst nun auch im gesamtgesellschaftlichen Maßstab der private Rausch dem Besäufnis. Ist die Abstinenzpropaganda letztlich auch erfolglos, da mit der Verfügbarkeit und Qualität der Rauschmittel ihr Gebrauch angesichts gleichzeitig stärkerer wirtschaftlicher Konkurrenz im Bürgertum und noch mehr unter der verelendeten Arbeiterklasse drastisch zunimmt, so bringt sie dennoch die Idee der Selbstmedikation auf den Weg. Das Versprechen lautet, Trübung und Klärung des Bewusstseins sollten im Ermessen des Einzelnen liegen, er fällte damit selbst eine Entscheidung für oder gegen Gottgefälligkeit.

In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts stellen sich die USA und Deutschland als nur

oberflächlich angenäherte Antipoden der Rauschkultur dar. Die Deutschen sind zwangsmodernisiert worden, ihr Bürgertum darf sich entfalten, stößt dabei aber auf wenig Applaus und viel Feindschaft. Als wichtigste Produzenten von Drogengrundstoffen zur Hebung der Leistungsfähigkeit von Soldaten und Arbeitern sind Firmen wie Merck auch Lieferanten für die lebenslustige Tanz- und Theaterszene Berlins, der dortige Gebrauch ist jedoch nicht im Sinne der Erfinder und überhaupt nicht im Sinne der nationalen Eiferer.

Die Prohibitionsdebatten in Amerika drehen sich um den Zerfall der christlichen Familie und spielen sich eher in den bekannten Komitees zur Hebung der Moral auf selbstorganisierter Ebene ab. Leistung wird an den Klasseigenschaften des zahlreichen Bürgertums und nicht nur der quantitativen proletarischen Arbeitsamkeit festgemacht; Kampfbereitschaft ist auch nach der Teilnahme am Ersten Weltkrieg ein Kriterium von marginaler Bedeutung. So werden den zunehmend bekämpften *Cannabinoiden* Eigenschaften des Alkohols zugeschrieben, um es mit Gefahrpotential aufzuladen. Im pazifizierenden, individualisierenden und kreativitätsfördernden Dope wird ein zu Gewalt aufputschendes gruppenspezifisches Betäubungsmittel gesehen, da die eigentliche Wirkung bei einer wachsenden Zahl gerade junger Amerikaner eher erwünscht ist.

Nationalsozialisten greifen *Kokain* – und weniger intensiv *Opiate* und *Cannabinoiden* – hingegen für ihre reale Wirkung an und sind sich darin mit der Arbeiterbewegung einig, die ihre optimale Verwertbarkeit zum gesellschaftlichen Idealzustand erklärt. Die parasitären bürgerlichen Elemente zersetzen ihre Körper und entzögen sich so der Volksgemeinschaft; ihr Streben sei auf Ge-

nuss und Lust ausgerichtet, statt auf Arbeits- und Kampfkraft, sie seien Ansteckungsherde und „verbürgerlichten“ bzw. „verjudeten“ die deutsche Jugend. Während amerikanische Eltern sich darüber Sorgen machten, ob die familiäre Kontrolle des Nachwuchses noch griff, stürmten junge Nationalisten in Deutschland gegen erwachsene Volksschädlinge und ihren dekadenten Einfluss auf die Straße.

Diesem Sittenbild entsprechend tendierte die Politik der westlichen Nationen zu einer Beibehaltung der Apothekenpflicht und zu moralischen Appellen, während Deutschland sich anschickte, das „Giftproblem auszumerzen“.

Nach der Machtübernahme wurde umgesetzt, was längst formuliert war und dem Volksempfinden entsprach. Die Justiz prägte den Terminus „Rauschgift“, der dem gerade erst entwickelten und so nirgendwo anders bekannten positiven Begriff des Rausches im Grunde bis heute mit der antisemitischen Vorstellung von der Blutsvergiftung verband. Substanzen wurden in „rasseeigen“ und „rassefremd“ unterschieden, was angesichts der Zuordnung des Kaffees in erstere Kategorie und des Wirkstoffs aus dem längst in ganz Europa verbreiteten Hanf in letztere eher der in ideologischen Aufsätzen entwickelten Aufteilung in „rassefördernd“ und „raseschädigend“ entsprach. So sie nicht bereits als Juden oder politische Gegner unter Repression fielen, wurden Händler wie Konsumenten der illegalen Substanzen kriminalisiert und in Lager verschleppt. Züggiereten sie als „zerstörte Körper“ auch in den Fokus der Vernichtung. Von der Praxis des Folterns und Tötens wurde zu medizinischen Experimenten übergegangen, in denen sich die Logik der nationalsozialistischen Drogenpolitik restlos offenbarte: an „wertlosem

Menschenmaterial“ wurden in endlosen Versuchsreihen, die Tausende töteten und erstmalig dafür gerühmt wurden, Tierversuche überflüssig zu machen, Mittel erprobt, mit denen deutsche Soldaten und Arbeiter leistungsfähiger gemacht werden sollten. Das wiederum hatte nichts mit human engineering zu tun, da ungeachtet des individuellen Lebens Grenzwerte ermittelt wurden, bis zu denen das schiere Funktionieren des Körpers für sein Volk gewährleistet war.

Folgerichtig war das wichtigste Forschungsergebnis ein nunmehr durchgetestetes verbessertes *Amphetamin* namens Pervitin, das im Unterschied zu herkömmlichem Speed Menschen tagelang wachhalten kann, zugleich aufgrund seines enormen Suchtpotentials und der meist paranoiden dauerhaften Persönlichkeitsveränderungen von vornherein als Aufopferungswerkzeug, als neurotechnische Einbahnstraße konzipiert ist. Pervitin wurde an die Vorzeigeeinheiten der Nazi-Kriegsführung ausgegeben: an U-Boot-Besatzungen, die nun tagelang „auf der Lauer liegen“ konnten; an Stuka-Piloten, die den Höllenlärm ihrer Maschinen und die Beschleunigungswirkungen aushielten; an Blitzkriegseinheiten, die ohne Pause vorrücken konnten. Mit dem Einsatz dieser Droge in der Kriegsführung wurden Soldaten selbst zu Einweg-Wunderwaffen als Additiv zur technischen Mobilisierung, mit der sie sonst nicht hätten schritthalten können. Auch bei der Waffen-SS fand das härtere Speed ausgiebige Verwendung und demonstrierte bei Massenerschießungen eine weitere Wirkung: der wache Soldat war nur mechanisch leistungsfähig, ansonsten halb bewusst. Hier liegt keine Entschuldigung vor, da die Einnahme des im Marschgepäck mitgeführten Pervitin im eigenen Ermessen lag

und somit jeder seine höhere Tötungsbereitschaft selbst herbeiführen konnte.

Die gleichzeitige Entwicklung in den USA ist vor allem davon gekennzeichnet, dass die moralische Verdammung allmählich vom Versuch verdrängt wird, sich die radikale Drogenpolitik der Nazis zum Vorbild zu nehmen. Die Ausgangsbedingungen sind trotz des Glaubens an die moralische Reinheit aus den beschriebenen Gründen nicht eben günstig. Diese Verpflanzung eines totalitären Politikmittels in die amerikanische Gesellschaft gilt gleichermaßen als schwer durchführbar, was sich bis heute bestätigt. Dennoch treffen sich in diesem Flirt der Säuberungen sowohl rassistische Stereotype, die von einer Einschleppung der Droge von außen ausgehen, als auch angesichts der Wirtschaftskrise stärkere Gemeinschaftsvorstellungen. Deutlich wird das an binationalem Personal wie dem Chef der Coca-Cola-Niederlassung im NS-Deutschland, der vor der Firmenzentrale in Atlanta eine Hakenkreuzfahne aufziehen lässt und seinen Drink im HJ-Buch mit GOEBBELS-Vokabular bewirbt: „Ein eiskaltes Getränk für ein eiskaltes Volk.“

Gerade am bis heute absurdesten Punkt der amerikanischen und später weltweiten Drogenpolitik, dem Verbot des Anbaus auch von Nutzhanf, zeigt sich besonders deutlich die Schizophrenie der Vorbildnahme. Während der NS-Staat vom totalen Zugriff auf seine Volksgenossen ausgehen kann und von loyalen Untertanen weiterhin Hanfprodukte für die Kriegswirtschaft herstellen lassen kann, muss die Drogenrepression in den USA, um sich in ihrer Erfolglosigkeit nicht lächerlich zu machen, die gesamte Verwertungskette unter Strafe stellen.

Sie erreicht dennoch nie die Effizienz des deutschen Drogentabus, was besonders nach

dem Krieg deutlich wird, in dem im jeweiligen konservativen Selbstbild ja gestählte Deutsche und moralisch gereinigte Amerikaner gekämpft hatten. Die GIs führten jedoch mit einiger Selbstverständlichkeit spätestens ab den 50er Jahren die verbotenen Substanzen in die Besatzungsgebiete ein und machten Heidelberg zur europäischen Drogenhauptstadt. Schon KENNEDY hatte mit der Rücknahme des Verbotes geliebäugelt, da er selbst medizinische THC-Präparate nutzte; in den Siebzigern wurde schließlich in 11 Bundesstaaten der Gebrauch legalisiert. Erster und entschiedenster Gegner: die Nation of Islam, die dem Vorbild der Dealer tötenden Black Panthers entsprechend diese Maßnahme in martialischer Sprache als Angriff auf den Kampfeswillen ihrer Genossen anprangerten.

Bis heute gibt es eine ungebrochene Kontinuität des Drogengebrauchs und der Drogendebatte in den USA, die auf vielen Ebenen als eine Art zweite Welle der Individualisierung funktioniert haben, aus der vom Mittelalter bedrohten Frühmoderne in die Moderne wiesen. Dennoch war Drogenpolitik und mit ihr staatlicher Zugriff und Entscheidung für drogengestützte Geheimdienstarbeit meist abhängig von der Wahrnehmung der globalen Lage, vor allem von der Notwendigkeit zu kriegerischer Außenpolitik. Es standen sich in den unterschiedlichsten politischen Lagern Befürworter von Drogenliberalisierung (oft einhergehend mit sexueller Liberalisierung) und Mahner für die Verteidigungsbereitschaft gegenüber. In gewisser Weise ist die neokonservative Position, die einer diesbezüglichen Arbeitsteilung das Wort redet und die professionelle Gewährleistung nationaler Sicherheit vom deregulierten Privatleben ziviler Amerikaner trennen will, eine sinnvolle Zusammenführung dieser Positionen.

Ganz anders in Deutschland. War gerade der Gebrauch von Dope bis in die Siebziger ein Randphänomen, das noch dazu von der US Army eingeschleppt worden war, surfte die Teillegalisierung in den Neunzigern ebenso auf der Welle explizit amerikanischer Populärkultur-Einflüsse aus Hippiebewegung, Hip Hop und Comics, zu denen erst mit zeitlichem Abstand Vergleichbares und vor allem vergleichbar Verbreitetes aus Deutschland hinzutrat. Auch heute wird in bezug auf Drogen vor allem über Gesundheitsrisiken und Leistungsverweigerung debattiert, Befürworter halten den medizinischen Nutzen dagegen und behaupten, man könne als Kiffer so deutsch und arbeitsam sein wie ohne.

Wird in den USA also ein offener Konflikt um die Einlösung bürgerlicher Versprechen am Kriterium der Selbstmedikation und des selbstbestimmten Rausches ausgetragen, müssen mittels der Drogendiskussion in Deutschland weiter die Mindeststandards individueller Abweichung etabliert werden. Der War on drugs ist US-Politik unter dem Einfluss der Antimoderne, der bekiffte HOMER SIMPSON hingegen ein hierzulande in dieser Popularität schwer vorstellbares Exempel bürgerlicher Freiheit. Wie LEO BAUER (Initiative Potsdamer Abkommen) schreibt, bietet sich im Rahmen des War on terror nun eine globale Grundlage für einen Wandel der Drogenpolitik: Um den aus den enormen Gewinnspannen im illegalen Drogenhandel finanzierten Terrorgruppen das Wasser abzugraben, muss der Schwarzmarkt bekämpft werden. Dass dies am besten durch Austrocknung – also Entkriminalisierung – gelingt, ist eine Einsicht, die sich früher oder später durchsetzen könnte.

Der War on drugs kam mit den Nazis und könnte mit dem islamistischen Terror wieder verschwinden. □

# KAEMPFERIA GALANGA - ERFAHRUNGEN MIT EINEM PSYCHOAKTIVEN INGWERGEWÄCHS

Markus Berger

Galanga, die asiatische Pflanze mit der scharfen Wurzel, bewegt die Gemüter der Psychonautengemeinde nicht erst seit gestern. Die einen behaupten steif und fest, Galanga sei definitiv psychoaktiv, andere mögen nur zu gern das genaue Gegenteil bestätigen. Im Folgenden untersuche ich anhand verschiedener Erfahrungsberichte in den einschlägigen Internetforen und meiner eigenen Versuchsergebnisse, die entheogene Wirksamkeit von *Kaempferia galanga*.

## Etwas Botanik

*Kaempferia galanga* LINNÉ (Syn.: *Languas officinarum* (HANCE) FARW.) ist ein Ingwergewächs aus der Familie der *Zingiberaceae* (Ingwergewächse) und kommt ursprünglich aus Indonesien. Galanga bildet nur zwei Blätter über dem Erdboden aus und trägt weisse oder rosafarbene, in Dreiergruppen an den Blattansätzen sitzende Blüten mit violetter Lippe.

Traditionelle Bezeichnungen: Galanga, Maraba, (Großer) Galgant, Laos (Indonesien), ka or kha (Thailand), lengkaus (Malaysia); Resurrection Lily (engl.) u.v.a.

Andere Schreibweisen für den Gattungsnamen sind *Kaempferia* (alt; siehe RÄTSCH 1988: 64), *Kempferia* (neu; siehe RÄTSCH 1998: 563).

### Kultur

Wintergarten oder Gewächshaus sind Grundvoraussetzungen für die erfolgreiche Kultur der *Kaempferia galanga*. Die Pflanze benötigt eine ausgewogene Mischung aus Feuchtigkeit und schattiger Wärme (tagsüber 25° bis 30°C, nachts um die 18°C). Während der Wachstumsperiode regelmäßig gießen und düngen, ab und zu besprühen, um die Luftfeuchte ein wenig anzupassen bzw. zu verbessern. Blütezeit von Juni bis September. *Kaempferia gilbertii* hat stengellose Blätter mit hellgrünen

Nerven und blüht vier Wochen später als *K. galanga*, nämlich ab Juli. *Kaempferia rotunda* trägt an der Oberseite grünlich-weiße, an der Unterseite purpurne Blätter, blüht von Juni bis August und kann u.U. sogar im Wohnzimmer gehalten werden. Die Vermehrung der *Kaempferia*-Spezies geschieht vegetativ durch Teilung der Wurzelrhizome. *Kaempferia* muss überwintern. Zu diesem Zweck bleibt der Wurzelstock von Mitte Oktober bis Ende Februar ohne Wasser und Dünger an einem warmen Platz im Topf. Im nächsten Frühjahr treibt er wieder neu aus. Ende März oder Anfang April topft man die überwinterten Wurzelteile in frische Blumenerde. Zwei der häufigsten Probleme in der Kultur von *Kaempferia* sind blasse, verkümmerte Blätter, bedingt durch zu kaltes und/oder zu trockenes Klima. In diesem Fall sollte man schleunigst die Temperatur anpassen und häufig sprühen. Ist der Wurzelstock nach der Winterruhe von Schimmel befallen, stand die Pflanze während dieser Zeit falsch, vermutlich zu feucht. Den Wurzelstock kann man nun getrost begraben, da die Behandlung mit Fungiziden einen späteren Gebrauch der Pflanze unmöglich machen würde.

## Andere Arten (Auswahl):

- ✧ *Kaempferia aethiopica* (SCHWEING.) BENTH.
- ✧ *Kaempferia angustifolia* ROSC.  
(Syn.: *Kaempferia angustifolia* ROXB.)
- ✧ *Kaempferia atrovirens* N.E. BR.
- ✧ *Kaempferia candida* WALL.
- ✧ *Kaempferia carsonii* BAKER
- ✧ *Kaempferia decora* VAN DRUTEN
- ✧ *Kaempferia elegans* (WALL.) BAKER
- ✧ *Kaempferia gilbertii* W. BULL.
- ✧ *Kaempferia marginata* CAREY
- ✧ *Kaempferia latifolia* DONN  
(Syn.: *K. galanga* L. var. *latifolia* (DONN) GAGNEP.; *K. galanga* L. var. *latifolia* K. SCHUM.)
- ✧ *Kaempferia linearis* WALL.
- ✧ *Kaempferia ornata* N.E. BR.
- ✧ *Kaempferia ovalifolia* ROXB.
- ✧ *Kaempferia pulchra* RIDL.  
Varietäten: *Kaempferia pulchra* var. *mansonii* (Syn.: *Kaempferia mansonii*)
- ✧ *Kaempferia pandurata* ROXB. (Syn.: *Boesenbergia rotunda* (L.) MANSF.)
- ✧ *Kaempferia parviflora* WALL. ex BAKER
- ✧ *Kaempferia roscoeana* WALLICH.
- ✧ *Kaempferia rotunda* L. (Syn.: *Kaempferia rotunda* BLANCO, *Kaempferia rotunda* JACK., *Kaempferia rotunda* DON., *Kaempferia galanga* L., *Boesenbergia rotunda* (L.) MANSF.)

## Kultivare

- ✧ *Kaempferia laotica*
- ✧ *Kaempferia purpurea*

## Geschichte

*Kaempferia galanga* wird vermutlich in Papua-Neuguinea (Mount Hagen) als Halluzinogen verwendet. In Südostasien wird Galanga als Aphrodisiakum, Psychoaktivum und Gewürz benutzt, in Malaysia war das Rhizom Ingredienz eines Pfeilgiftes. Ausserdem wird *Kaempferia galanga* in Indonesien den beliebten, oftmals anregenden Kräutermischungen (jamu) beige-mischt (RÄTSCH 1998: 563; SCHULTES et HOF-

MANN 1995: 47). Der Wurzelstock wird in Indonesien und Neuguinea als Aphrodisiakum und volksmedizinisch eingesetzt, z.B. bei Augenentzündungen, Blähungen, Halserkrankungen, Rheuma und Verdauungsstörungen oder zusammen mit Whiskey als Balsam gegen Kopfschmerz. Der original Galanga wird gern und oft mit Galgant, *Alpinia officinarum*, verwechselt. Daher rühren auch diverse Erfahrungsberichte mit fehlender Wirkung.

## Verwendung und Wirkung

„Die Wurzel ist der meistgenutzte Teil der Pflanze. Normalerweise wird sie als Gewürz (...) verwendet. Im mittelalterlichen Europa wurde [*Kaempferia galanga*] als Aphrodisiakum benutzt und wird heute noch als Stimulans von Kräutelhändlern verkauft.“  
(Erowid Galanga Vault (1))

In diesem Teil führe ich diverse fremde und eigene Erfahrungsberichte auf. Die derzeit in der Literatur existenten Angaben zur psychoaktiven Verwendung der Pflanze beschränken sich allerdings auf ein Minimum. Ich habe zum Glück meine eigenen Erfahrungen mit Galanga und bin noch immer damit beschäftigt ab und an neue Experimente zu unternehmen.

## Zur Verwendung

Üblich ist das Kauen des Wurzelstocks oder ein Aufguss aus den Blättern. Meist wird die getrocknete, pulverisierte Wurzel dem Essen (schmeckt am besten mit Reis!) oder einem Getränk (Wasser, Ginger ale, Saft) beigegeben. Man kann auch recht einfach ein rauchbares Extrakt herstellen. Ein Galanga-Extrakt hat allerdings zytotoxische Eigenschaften, so dass unbedingt von Versuchen abgesehen werden sollte!

## Wirkungen

Zum ersten mal las ich von Galanga in BERT MARCO SCHULDES' „Psychoaktive Pflanzen“.

Im zweiten Teil des Buchs finden sich drei Erfahrungsberichte zu *Kaempferia galanga*:

*„Es empfiehlt sich, die gemahlene Wurzel in Fruchtyoghurt o.ä. einzurühren (...). Meine Geliebte und ich finden, dass Galanga herrlich anregend ist (...). Nur schade, dass sich so schnell eine Toleranz aufbaut“*

(SCHULDES 2001: 120).

Hier wird schon von einer Toleranzbildung gesprochen – merken wir uns das. Ein zweiter User berichtet von Effektivität und Geschmack:

*„Die (...) frische Wurzel (...) war (...) in grossen Mengen geniessbar und hatte auch die in [den] Erfahrungsberichten beschriebenen Wirkungen (außer der Farbtintensivierung). Die zweite bereits getrocknete (...) Wurzel war durch den unheimlich scharfen schmierseifeähnlichen Geschmack kaum geniessbar“*

(SCHULDES 2001: 120).

Der letzte Bericht in „Psychoaktive Pflanzen“ gibt das Ergebnis des Autors folgendermaßen wieder:

*„Im ersten Moment dachte ich, es wäre eine Art von Rausch, wie er nach Marihuana-gebrauch auftritt, aber dann merkte ich, dass da ein eigenartiger Unterschied existierte. Am besten kann ich es so beschreiben, dass es zu einer Art von Sehen führt, wie man es oft am Tag nach der LSD-Einnahme erleben kann. (...) Galanga scheint störende, unwichtige Gedanken zu beseitigen“*

(SCHULDES 2001: 120).

So weit zur Wirkung. Nun verrät uns der Experimentator noch etwas entscheidendes:

*„Am nächsten Tag verdoppelte, am übernächsten verdreifachte ich die Dosis. Aber es scheint sich sehr schnell eine Toleranz*

*aufzubauen, wenn es an aufeinanderfolgenden Tagen genommen wird“*

(SCHULDES 2001: 120).

*Kaempferia galanga* als Psychoaktivum entwickelt also tatsächlich eine Toleranz. Nach vier bis sieben Tagen Abstinenz ist diese komplett aufgehoben.

Ich habe in der Zeit von 1994 bis heute 26 Galanga-Veruche mit unterschiedlichsten Dosen unternommen. An effektivsten scheint mir eine Einnahme des Pulvers zusammen mit Reis. Eine Dosis von sechs Teelöffeln zeigte bei mir deutliche psychogene Wirkung. Das sehr scharfe *Rhizom* schlägt mir persönlich sehr auf den Magen. Erste Effekte bei einer Dosis von sechs Teelöffeln nach zehn Minuten, in Form von heißen Wangen und einer leichten, wohlbekanntem aber nicht unangenehmen Beklemmung auf der Brust, welche sich nach fünf bis zehn Minuten vollständig legt. Höhepunkt der Wirkung nach etwa fünfundvierzig bis sechzig Minuten. Ich kann die Wirkung nur inadäquat vergleichend beschreiben, allerdings ist ihr eine deutlich entaktogene, stimulierende und wachmachende Komponente zueigen. Diese aber mit *Amphetamin* oder Verwandten zu vergleichen, machte die Beschreibung zunichte. Galanga hat keine Nebenwirkungen.

### Fremde Erfahrungsberichte

*„Ich kaufte vier Unzen Galanga in einem chinesischen Markt unserer Stadt. Ich pulverisierte den Wurzelstock in einer Kaffeemühle, kochte das Pulver in Wasser und siebte das Ganze drei mal. Die fertige Flüssigkeit bildete ein Sirup-artiges Konzentrat. Dann gab ich verdünnten Chlorwasserstoff (HCl) dazu und präparierte das Gemisch mit Natriumhydroxid (NaOH). Zum Schluß fügte ich Petroleum-Ether hinzu und*

*schüttelte alles gut durch. Die Flüssigkeit war nun fertig zum Trennen. Die Etherschicht wurde abgossen und verdampft. Die entstandene schwarze, Asphalt-artige Substanz tat ich in eine Purpfeife und zog fünf Mal daran. Innerhalb von zehn Minuten traten die Effekte ein. Es formte sich ein LSD-Trip. Ungefähr zwei Stunden später wurde die Wirkung noch intensiver und war von tiefer Atmung und Muskelentspannung geprägt. Außerdem bemerkte ich eine visuelle Verzerrtheit. Die Effekte auf den Geist kann man als ‚kontemplative Gedankenprozesse induzierend‘ beschreiben, von sehr schwach bis massiv. Das nächste mal werde ich vielleicht zwanzig Züge nehmen. Die vier Unzen ergaben ungefähr vier Gramm rauchbarer Masse und kosteten mich 1,30 Dollar. Zehn starke Dosen würden also etwa 0,13 Dollar kosten. Ich werde auf jeden Fall mit dieser legalen Droge weiter experimentieren.“*

Erfahrungsbericht auf [www.erowid.org](http://www.erowid.org) (aus dem Englischen)

*„Ich aß Galanga schon oft. Das erste Mal, als ich begann, thailändisch zu kochen. Galanga (auch ‚Laos‘ genannt) wird im tropischen Asien sehr häufig als Gewürz verwendet. Vergesst das getrocknete und pulverisierte Zeug, holt euch frisches Material (...). Ich machte mir oftmals eine würzige Hühnersuppe mit bis zu zehn Stücken der frischen Wurzel (das Rezept gab fünf Stücke an). Es hat DEFINITIV psychoaktive Wirkung! Ich erlebte etwa zehn Minuten nach Verzehr eines Tellers der Suppe einen leisen Turn. Ich stimme überein, es hat was von Marijuana – aber ich mag es wirklich ...“*

Posting der Newsgroup alt.drugs, November 1993 (aus dem Englischen)

*„Gut, ich weiß nicht viel über die Sorten, aber frische Galangawurzel ist absolut KÖSTLICH zu Süd-Ost-asiatischen Gerichten! Ich hatte mal einen thailändischen Freund, der mir eine Sorte weißen Currys auf Huhn mit Galanga bereitete. Galanga war nicht viel dran – vielleicht vier Stücke im ganzen (großen) Topf, ich verspürte auch kein Anzeichen eines ‚Highs‘. Der Geschmack war aber fantastisch ...“*

Posting der Newsgroup alt.drugs, Februar 1995 (aus dem Englischen)

*„Ich war inspiriert von den Galanga-Tripreports auf <http://www.erowid.org/herbs/galangall/> und folgte den Anweisungen, die allem Anschein nach auf einer ‚modernen Legende‘ beruhen – zwei Teelöffel getrockneter Galangawurzel ... ich habe drei Tage später vier Teelöffel in Orangensaft probiert und wieder nichts!“*

Posting der Newsgroup alt.drugs, Februar 1995 (aus dem Englischen)

*„Ich postete (...) meine Experimente mit Galanga. Zu dieser Zeit hatte ich beides probiert: pulverisierte und getrocknete Wurzel ohne jemals einen psychoaktiven Effekt zu verspüren. Letzte Nacht bekam ich frische Wurzeln (...), ungefähr acht Unzen festen Wurzelstock. Ich tat das Material mit vierundzwanzig Unzen Tomatensaft in einen Mixer und mixte es durch, bis die Flüssigkeit schön fein war (...). Ich trank die eine Hälfte und wartet dann zwanzig Minuten, um den Magen nicht zu überlasten. Innerhalb drei Stunden traten keine psychoaktiven Wirkungen auf, also ging ich ins Bett (...). Nie mehr Galanga für mich.“*

Posting der Newsgroup alt.drugs, März 1995 (aus dem Englischen)

## Inhaltsstoffe

Der Wurzelstock enthält ca. 2,5% ätherisches Öl, dessen Hauptbestandteile *Zimtsäureethyl-ester* (25%), (E)- und (Z)-*p-Methoxyzimtsäure-methylester* (30%) und *p-Methoxyzimtsäure* sind; weiterhin wurde *3-Caren-5-on* gefunden (Phytochemistry, 26, 3350, 1987).

In anderer Literatur findet man Hinweise auf *4-Butylmenthol*, *beta-Phellandren*, *alpha-Terpineol*, *Dihydro-beta-sesquiphellandren*, *Pentadecan* und *1,8-Cineol*. Berichten zufolge weist der Extrakt aus dem *Rhizom* zytotoxische Eigenschaften auf (Chem. Pharm. Bull., 33, 3565, 1985). Im *Rhizom* der verwandten Art *Kaempferia rotunda* wurde eine Anzahl von *Cyclohexandiepoxiden* (*Diepoxide* des *Cyclohexa-1,3-diens*) nachgewiesen (PANCHAROEN *et al.* 1996).

## Bibliografie:

- ACHUTHAN, C.R.; PADIKKALA, J. (1997), *Hypolipidemic effect of Alpinia galanga (Rasna) and Kaempferia galanga (Kachoori)*, Indian Journal of Clinical Biochemistry 12(1): 55-8
- ARAMBEWELA, LAKSHMI; SILVA, RUVINA (O.J.), *Kaempferia Galanga*. Sri Lankan Medicinal Plant Monographs And Analysis, National Science Foundation Sri Lanka (NSF): NSF Monographs; <http://www.nsf.ac.lk/pub/kaemp.htm>
- BERGER, MARKUS (2002), *Psychoaktive Gewürze*, in: *Entheogene Blätter* 6/02: 4-13
- BERGER, MARKUS (2003), *Psychotrope Gewürzpflanzen zum selber anbauen*, drugstore Magazine 02/03: 12
- BILOW, FRANK (1999), *Untersuchung zu der Therapiemethodik und den traditionellen Indikationsangaben indonesischer Heiler bei den Heilpflanzen Kaempferia galanga und Centella asiatica auf der Insel Flores*, Dissertationsarbeit 1999; Medizinische Klinik I mit Poliklinik Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
- Chem. Pharm. Bull. (1985) 33: 3565
- CHINGDUANG, S.; SIRIACHA P.; SAITO, M. (1995), *Effect of some medicinal plants and spices on growth of fungi*, Ethnographic Conservation Newsletter 18: 143-153
- CHOOCHOTE, W.; KANJANAPOTHI, D.; PANTHONG, A.; TAESOTIKUL, T.; JITPAKDI, A.; CHAI-THONG, U.; PITASAWAT, B. (1999), *Lavicidal, adulticidal and repllent effects of Kaempferia galanga*, Southeast Asian J. Trop. Med. Public. Health
- Danone Institute China (2002), *Study on the anti-carcinogenic effects of three compounds in Kaempferia galanga*, Journal of Hygiene Research 31(4): 247
- GHOSH, P.; PAL, P. (2002), *Influence of nitrogen and potassium on growth, yield and oil content of Kaempferia galanga L.*, Journal of Spices and Aromatic Crops 11(1): 77-79

## Fazit

Mit Galanga ist es, wie mit einer Vielzahl anderer, mild psychoaktiver Pflanzen. Eine Reihe von Anwendern behauptet keine Wirkung zu verspüren, andere schwören auf die Aktivität der Ingwerart. Nach meinen eigenen Einschätzungen und auch nach Ansicht einiger Kollegen (z.B. C. RÄTSCH) sind Negativerfahrungen mit Galanga auf nicht authentisches Material zurückzuführen. Oftmals wird Wurzelmaterial von *Alpinia officinarum* (Galgant) als *Kaempferia* verkauft, was dann zu enttäuschenden Experimenten führt. *Kaempferia spp.* beinhalten meines Erachtens definitiv psychotrope Wirkstoffe, schade nur, dass das Extrakt nicht geniessbar ist. □

- HUSSIIN, K.H.; IBRAHIM, H.; ALI D.A.H.A.; LIOA, J.P.; LIU, N. (2001), *Antomical variations in leaves of Boesenbergia o. Kuntze and Kaempferia L. species (Zingiberaceae)*, Journal of Tropical and subtropical Botany 9(1): 49-54
- INSUN, D.; CHOOCHOTE, W.; JITPAKDI, A.; CHAITHONG, U.; TIPPAWONGKOSOL, P.; PITASAWAT, B. (1999), *Possible site of action of Kaempferia galanga in killing Culex quinquefasciatus larvae*, Southeast Asian J. Trop. Med. Public Health 30: 195-199
- JIROVETZ, L.; BUCHBAUER, G.; SHAFI, P.M.; ABRAHAM, G. T. (in press), *Analysis of the Essential Oil of the Roots of the Medicinal Plant Kaempferia galanga L. (Zingiberaceae) from South India*, Acta Pharmaceutica Turcica
- KUMAR, S.S.; KUMAR, B.M. et al. (1999), *Root competition for phosphorus between coconut, multipurpose trees and kacholam (Kaempferia galanga L.) in Kerala, India*, Agroforestry Systems 46(2): 131-146
- MAHESWARAPPA, H.P.; HEDGE, M.R.; NANJAPPA, H.V. (1998), *Kacholam (Kaempferia galanga L.) - A potential medicinal-cum-aromatic crop for coconut gardens*, Indian Coconut Journal 29(5): 4-5
- MAHESWARAPPA, H.P.; NANJAPPA, H.V.; HEGDE, M.R. (2000), *Influence of agronomic practices on growth, productivity and quality of galangal (Kaempferia galanga L.) grown as intercrop in coconut garden*, Journal of Plantation Crops 28(1): 72-81
- MEDLEY-WOOD, J.; FRANKS, M. (1911), *Kaempferia natalensis* Scltr. & Schum., The Naturalist (Natal Science Society) 1: 112-115
- MUSTAFA, M.R. et al. (1996), *Vasorelaxant effects of the chloroform extract of Kaempferia galanga on smooth muscles of the rat aorta*, Asia Pacific J. Pharmacology, 11: 97-101
- NAMBIAR, K.V.P.; JAYANTHI, A.; SABU, T.K. (2000) *Pharmacognostical studies on Bhoomichampaka (Kaempferia rotunda Linn)*, Aryavaidyan 14(1): 13-27
- N.B., (2002), *Kaempferia galanga*, MAOI Essay, *Mirabilis multiflora ...*, The Entheogen Review XI(3): 101-102
- NORO, T. et al. (1983), *Monamine Oxidase Inhibitor from the Rhizomes of Kaempferia galanga L.*, Chem . Pharm. Bull. 31(8): 2708-2711
- NUGROHO, B.W.; SCHWARZ, B.; WRAY, V.; PROKSCH, P. (1996), *Insecticidal constituents from rhizomes of Zingiber cassumunar and Kaempferia rotunda*, Phytochemistry Oxford 41(1): 129-132
- PANCHAROEN, O.; TAYLOR, W.C.; TUNTIWACHWUTTIKUL, P. (1996), *Cyclohexane Diepoxides from Kaempferia rotunda*, Phytochemistry 43: 305-308
- PANICKER, BHASKARA; SANJIVA RAO, B.; SIMONSEN, J.L. (1926), *The Constitutents of Some Indian Essential Oils Part XIX. The Essential Oil from the Rhizomes of Kaempferia galanga*, Journal of the Indian Institute of Science 9: 133-148
- Phytochemistry (1987) 26: 3350
- PONGPRAYOON, U.; SEMATONG, T.; TUCHINDA, P.; CLAESON, P.; REUTRAKUL, V.; NAHAR, N. (1996), *Topical antiinflammatory activity of two pimarane diterpenes from Kaempferia pulchra*, Phytotherapy Research 10: 534
- PRAWAT, U.; TUNTIWACHWUTTIKUL, P.; TAYLOR, W.C.; ENGELHARDT, L.M.; SKELTON, B.W.;

- WHITE, A.H. (1993), *Diterpenes from a Kaempferia species*, *Phytochemistry* 32: 991-997
- RÄTSCH, CHRISTIAN (1988), *Lexikon der Zauberpflanzen*, Wiesbaden: VMA
- RÄTSCH, CHRISTIAN (1998), *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen*, Aarau: AT Verlag
- ROZANA, O.; KHALIJAH, A.; MUSTAFA, M.R. et. al. (1999), *Chemical and Pharmacological Studies on Chemical Constituents of Kaempferia galanga Linn.*, in: A. MANAF ALI, KHOZIRAH SHAARI and ZURIATI ZAKARIA (Hg.), *Phytochemicals and Biopharmaceutins from the Malaysian Rain Forest*, FRIM, Kuala Lumpur 1999: 36-218
- OTHMAN, R.; IBRAHIM, H.; MOHD, M.A.; AWANG, K.; GILANI, A.H.; MUSTAFA, M.R. (2002), *Vasorelaxant Effects of Ethyl cinnamate Isolated from Kaempferia galanga on Smooth Muscles of the Rat Aorta*, *Planta Medica* 68: 652-655
- SAENSOUK. S.; JENJITTIKUL, T. (2001), *Kaempferia grandifolia sp. nov. (Zingiberaceae) - A new species from Thailand*, *Nord. J. Bot.* 21(2): 139-142
- SCHULDES, BERT MARCO (2001), *Psychoaktive Pflanzen. 14. Aufl.*, Löhrbach: WERNER PIEPER and The Grüne Kraft
- SCHULTES, RICHARD E.; HOFMANN, ALBERT (1995), *Pflanzen der Götter*, Aarau: AT Verlag
- SEARLE, R.J. (1999), *A new combination and new synonymy in Kaempferia (Zingiberaceae: Hedychieae)*, *Telopea* 8(3): 375-376
- SHIRIN, F.; KUMAR, S.; MISHRA, Y. (2000), *In vitro plantlet production system for Kaempferia galanga, a rare Indian medicinal herb*, *Plant Cell, Tissue and Organ Culture* 63(3): 193-197
- SIRAT, H.M.; SALLEHUDIN, N.; KWAN, N.S.; WAISIEW, L. (2003), *Flavour Chemicals of Malaysian Ginger (Zingiberaceae)*, *Jurnal Teknologi* 30(C): 47-54
- SIRIRUGSA, P. (1992), *Taxonomy of the genus Kaempferia (Zingiberaceae) in Thailand*, *Thai. For. Bull.* 19: 1-15
- SUZUKI, J.; YASUDA, I.; MURATA, I.; MURATA, R.; NISHITANI, K. (2002), *7 Studies on the Rhizomes of Kaempferia galanga Effective on Anisakis simplex and Larvicidal Compounds*, *Ann. Rep. Tokyo Metr. Res. Lab.* 53: 35-39
- TOSKULKAO, C.; DEECHAKAWAN, W.; LEARDKAMOLKARN, V.; GLINSUKON, T.; BUDDHASUKH, D. (1994), *Pimarane Diterpenes from Kaempferia Pulchra The Low-Calorie Natural Sweetener Stevioside - Nephrotoxicity and Its Relationship to Urinary Enzyme Excretion in the Rat*, *Phytotherapy Research* 8(5): 281-286
- TUCHINDA, P.; UDCHACHON, J.; REUTRAKUL, V.; SANTISUK, T.; SKELTON, B.W.; WHITE, A.H.; TAYLOR, W.C. (1994), *Pimarane Diterpenes from Kaempferia Pulchra*, *Phytochemistry* 36(3): 731-734
- WONGPANICH, V.; YENJAI, C.; KITTAKOOP, P. (2000), *Phytochemical study on Kaempferia parviflora*, in: *Proceedings of 18th Asian Congress of Pharmaceutical Sciences*, Sydney, 27-30 October 2000, S. III

## Internet

- (1) <http://www.erowid.org/herbs/galangal/galangal.shtml>
- (2) <http://www.textfiles.com/drugs/ALT.DRUGS/galanga.txt>

## MONDIA WHITEI – „DER SÜSSE DUFT DER ERDE“

von JÖRG HAPPE, mit freundlicher Genehmigung von BERT MARCO SCHULDES und WERNER PIEPER aus „Psychoaktive Pflanzen“ (ISBN: 3-925817-64-6)

Freundlicherweise erhielt ich von den Beteiligten an dem Buch „Psychoaktive Pflanzen“ die Genehmigung, in loser Folge die neuen Artikel der neuen Auflage abzdrukken. Das Originalbuch ist z.B. bei Werner Pieper (im Internet <http://www.gruenekraft.net/>) oder bei Elixier (<http://www.elixier.de/>) zu beziehen.

Eine in West-, Zentral- und Südafrika verbreitete Liane mit großen tiefgrünen Blättern und weißem Saft. Die Wurzel hat einen stark aromatischen Geruch, der an Waldmeister erinnert.

### Verwendung

Zubereitungen, bei denen verschiedene Pflanzenteile Verwendung finden (Wurzel, Blüten, Blätter) werden im gesamten Verbreitungsgebiet gegen verschiedene Krankheiten eingesetzt. Vor allem steht aber die Wurzel in West- und Zentralafrika in außerordentlich hohem Ansehen als Aphrodisiakum. Sie ist die am höchsten geschätzte „Bitters“-Pflanze. („Bitters“ sind alkoholische Auszüge aus Wurzeln, Rinden und Früchten). Zur Herstellung eines „Bitters“ werden etwa 100 Gramm der Wurzel mit 0,35 Litern Alkohol, 30 - 40% vol., übergossen. Die Extraktion kann bis zu 7 Mal mit den selben Pflanzenteilen durchgeführt werden, wobei die Extraktionszeit mit jedem Aufguss verlängert wird. Der erste Ansatz wird nur einige Stunden stehengelassen, der letzte kann mehrere Tage ziehen. So erhält man aus 100 Gramm Wurzel etwa 2,5 Liter „Bitters“-Ansatz. Zur Verfeinerung kann der *Mondia*-Wurzel noch 2 Gramm Ingwer und 4 Gramm Tigernuss zugesetzt werden.

### Wirksame Inhaltsstoffe

Bisher nicht näher erforschte *Glykoside* und *Alkaloide* befinden sich vor allen in der Wurzel. Man fand auch 1,2 % einer gelben Flüssigkeit mit kräftigem *Cumarin*-Geruch in der Wurzel.

### Wirkungen

Der alkoholische „Bitters“-Auszug aus der Wurzel wirkt in geringer Dosis (10 - 20 ml) anregend, aktivierend und euphorisierend. Höhere Dosierungen wirken stark stimulierend auf die Sinneswahrnehmungen: Das Sehen wird klar, alle Konturen erscheinen scharf abgegrenzt. Auch das Hörvermögen wird stark intensiviert. Die Wirkung hat dann fast halluzinogene Aspekte.

Der Wurzelextrakt hat zudem allgemein tonisierende und aphrodisierende Eigenschaften.

### Nebenwirkungen

Ähnlich wie beim Waldmeister: Nach dem Genuss von großen Mengen können am folgenden Tag Kopfschmerzen und typische Alkoholkatersymptome auftreten. Besonders nach dem Genuss hoher Dosen bleibt auch die berauschte, sensibilisierende Wirkung über mehrere Tage hinweg spürbar. Große Mengen können bei Schwangeren Fehlgeburten auslösen. □

## FLOATING IM SAMADHI-TANK

Jörg Happe

*„Die Provinz des Körpers hat Grenzen, die experimentell und durch Erfahrung herausgefunden werden müssen. In der Provinz des Geistes, der im Tank isoliert ist, ist das was man für wahr hält, entweder wahr, oder es wird in bestimmten Grenzen wahr. Diese Grenzen müssen experimentell gefunden werden - dann wird man feststellen, daß sie nur weitere Überzeugungen sind, die transzendiert werden müssen. Die Provinz des Geistes kennt keine Grenzen.“*

(JOHN C. LILLY)

Im heutigen Informations- und Computerzeitalter ist unser Gehirn – der menschliche Biocomputer – einer totalen Reizüberflutung ausgesetzt. Er ist ständig damit beschäftigt, diese Fülle von Außenreizen zu filtern und damit sein biologisches Körperleben im Gleichgewicht zu halten.

Überreizungs-bedingte Phänomene wie Stress, Aggressionen, psychosomatische Krankheiten und Süchte nehmen in der Gesellschaft rapide zu. Daher wird gerade in dieser Zeit die phasenweise sensorische Deprivation, das Eintauchen in die Reiz- und Schwerelosigkeit, aktuell, um automatische Programme zu transzendieren und neue Dimensionen der Erfahrung zu erschliessen. Einen solchen reizlosen Zustand tiefster Ruhe und Entspannung erlebst du im Samadhi- oder Isolationstank.

Der Samadhi-Tank wurde im Jahre 1954 von DR. JOHN C. LILLY, einem visionären Wissenschaftler und Bewußtseinsforscher, entwickelt und sollte ursprünglich zur Be-

antwortung der Frage dienen, ob für bewusste Gehirnaktivitäten Stimulationen von Außen notwendig sind, oder ob es auch ohne äußere Reize „schwingt“, also autorhythmisch arbeitet.

LILLY entwickelte eine licht- und schallisolierte, etwa 1,00 m mal 2,30 m große Box, in der dein Körper auf einer hochkonzentrierten 20% MGSO<sub>4</sub> (Epsomer Bittersalz)-Wasserlösung schwebt. Das spezielle Salz macht die Lösung „weich“ (Yin), damit es nicht zu Hautreizungen kommt. Ein Heiz- und Belüftungssystem hält die Außentemperatur auf 34°C, was genau der Hautwärme entspricht. – Du schwebst losgelöst von Gravitation, audiovisuellen Eindrücken und Berührungsreizen, ähnlich der Fruchtblase im Mutterleib. Dein Bewußtsein wird mit sich selbst konfrontiert.

LILLY entdeckte schnell das unglaubliche Potential des Tanks: Er fand heraus, dass zwei wache Stunden in der Isolation dem Erholungswert von acht Stunden normalem Schlaf

entsprachen. Für ihn stellten die Tank-Sitzungen eine fruchtbare Quelle neuer Ideen, Erfahrungen und der Erkenntnis neuer Zusammenhänge dar. Er hatte Out-of-body-Erlebnisse, bereiste Räume außerhalb unseres Raum-Zeit-Kontinuums und traf dort fremde Wesenheiten.

Seitdem ist viel Forschungsarbeit geleistet worden, um den bewusstseins-stimulierenden Wirkungen des Sinnesentzuges im Samadhi-Tank auf die Spur zu kommen. Dabei wurden beeindruckende Wirkungen des Floaten auf den menschlichen Organismus festgestellt:

- ◇ Veränderung der Gehirnwellen-Frequenz  
Während der Tankerfahrung ist ein starkes Ansteigen von Theta-Wellen zu messen, die im Frequenzbereich von 4-7 Hz liegen und meditative Entspannung, gesteigerte Kreativität und das Gefühl des Einsseins-mit-dem-Universum („Samadhi“) implizieren. Theta-Wellen treten normalerweise nur im Schlaf oder im Zustand tiefer Meditation auf. Zen-Mönche mit zwanzigjähriger Meditationspraxis sind fähig Theta-Wellen zu produzieren, ohne dabei in den Schlaf zu fallen. Nun produziert man im Iso-Tank nicht nur sofort Theta-Wellen, ohne einzuschlafen, sondern bewahrt diese gesteigerte Produktion auch noch bis zu drei Wochen nach der Tankerfahrung!
- ◇ Anti-Gravitation  
90% aller Aktivität unseres zentralen Nervensystems wird von der Gravitationskraft beansprucht, die wahrscheinlich die Hauptursache für viele Gesundheitsprobleme wie Kopfschmerzen, Muskelverspannungen oder Deformierung der Füße darstellt. Durch die Befreiung des Körpers von der

Gravitation werden im Tank riesige Mengen an Energie gelöst und zum fließen gebracht - Muskeln und Skelett entspannen sich. Berichte von verspannten Menschen, deren Nackenschmerzen oder Hexenschuß nach dem Floaten einfach verschwinden sind keine Seltenheit!

- ◇ Stimulation der rechten Hirnhemisphäre  
Unsere Neocortex unterteilt sich in zwei Bereiche: den linken, dominierenden Teil, der unsere verbal-analytische Verarbeitung bewältigt, und die rechte Hemisphäre, die für die kreativen, intuitiven Denkprozesse zuständig ist. Im Tank wird die rechte Hälfte intensiv stimuliert, während die Aktivität der linken Hälfte durch fehlende Außenreize unterdrückt wird. Dies führt zu einem fließenden Strom von Imagination und Traumbildern.
  - ◇ Ebenso unterstützt die Tankerfahrung einen vertikalen Fluß im Gehirn, verbindet also unseren alten Stammhirn-Bereich und das limbische System mit der Neocortex, deren Kommunikation während unseres Normalbewußtseins stark gestört ist. Ein solcher Zustand wird als „Peak Experience“ empfunden, einem Zustand in dem sich Körper und Geist vereinen. Solche „Peak-Erlebnisse“ können in Tank willentlich ausgelöst werden.
  - ◇ Veränderung der Neurochemie  
Untersuchungen haben ergeben, dass das Floaten die Ausschüttung von Endorphinen (natürliche körpereigene Opiate, die wohlige-ekstatische Zustände auslösen) steigert, während es gleichzeitig die Ausschüttung von Stress induzierenden Neurotransmittern wie Adrenalin, Norepinephrin und Cortisol verringert.
- All diese Effekte machen den Tank auf brei-

ter Basis anwendbar. Neben dem Gebrauch zur intensiven Tiefenentspannung wird er heute in psycho-therapeutischer Hinsicht zur Linderung chronischer Schmerzen und zur Suchttherapie (zum Beispiel gegen Eß-, Alkohol- und Nikotinsucht) eingesetzt, sowie zur Leistungssteigerung von Sportlern und für „Superlearning“-Programme genutzt. Auf all diesen Gebieten sind durch regelmäßige Benutzung des Samadhi-Tanks große Erfolge zu erzielen – in der Regel sind ein bis zwei wöchentliche Floatings von je einer Stunde ausreichend, um eine dauerhafte und nachhaltige Veränderung herbeizuführen.

Um Autosuggestions- oder „Superlearning“-Programme abzuspüren, sind die meisten kommerziellen Tanks mit Unterwasserlautsprechern ausgestattet. Vor allem an der Westküste der USA bieten viele kommerzielle Zentren eine stundenweise Benutzung des Samadhi-Tanks an.

Solche Zentren sind in Deutschland (noch) nicht sehr verbreitet, so dass es für eine

Gruppe von Interessierten sinnvoll erscheint, sich zusammen einen Tank anzuschaffen, der als Bausatz für ca. 3.000 € zu bekommen ist. Er kann quasi überall dort, wo ein Strom- und Wasseranschluss (Dusche) vorhanden ist, aufgebaut werden.

Nicht zuletzt ist auf das psychonautische Potential des Tanks hinzuweisen, was ihn zu einem wichtigen Werkzeug für alle Bewusstseinsforschende macht.

LILLY ging es dabei immer um eine „Selbstmetaprogrammierung“ des eigenen „Human Biocomputers“, seines Gehirns, um die Auflösung alter Strukturen und Glaubenssysteme und um das Erkunden neuer Räume.

*„Die innere Transformation zu vollenden, ist die einzige Lebensaufgabe, die es verdient, ernst genommen zu werden. Alles andere ist sekundär.“*

(R. DE ROPP)

In diesem Sinne – Let it float !



### Literatur

- L. BERGER & W. PIEPER (Hg.), *Brain Tech.*  
W.M. EWALD, *Sensorische Deprivation.*  
M. HUTCHINSON, *The book of floating.*  
J.C. LILLY, *Das tiefe Selbst.*  
J.C. LILLY, *Das Zentrum des Zyklons.*  
J.C. LILLY, *Der Scientist.*  
R. LUTZ (Hg.), *Bewußtseins(r)evolution.*  
B. WEBER & F. ZAHN (Hg.), *Reisen im Samadhi-Tank.*

# PSYCHEDELIC RESOURCE LIST BY JON HANNA

UPDATED AND EXPANDED NEW FOURTH EDITION

---

## Provides sources for:

### PEYOTE:

Seeds & live plants, and other mescaline-containing cacti.

### PSILOCYBES:

Spore prints, syringes, dried mushrooms, grow supplies.

### TABERNANTHE IBOGA:

Seeds, root-bark and extracts, and guided sessions with pure ibogaine.

### PARAPHERNALIA:

Vaporizers, waterpipes, and sundry smoking supplies.

### RESEARCH CHEMICALS:

Tryptamines, phenethylamines,  $\beta$ -carbolines, GHB, pro-drugs, and kits.

### SALVIA DIVINORUM:

Plants, leaves, seeds, standardized extracts, and pure salvinorin A.

### CANNABIS:

Viable seeds for high-potency strains and suppliers of dried herb.

### AYAHUASCA:

Traditional & analogue plants.

### OPIUM POPPIES:

Seeds & dried pods.

### AND MUCH MORE:

Extraction chemicals, labware, books, periodicals, seminars, indoor lighting...

---

\$26.00 USD from:

Soma Graphics, POB 19820-G, Sacramento, CA 95819, USA

[www.entheogenreview.com](http://www.entheogenreview.com)

## IBOGAWURZEL – EIN ERFAHRUNGSBERICHT

Joachim G.

Am späten Nachmittag probierte ich von dem, wegen der totalen Trocknung schon teilweise pulverisierten Iboga, eine Dosis von etwa einem gestrichenen Teelöffel. Diese Menge entspricht wohl nicht mehr als schätzungsweise 2g.

Diese kleine Menge behielt ich ziemlich lange im Mund, so dass über Enzyme schon ein gewisser Teil des Wirkstoffes über die Mundschleimhaut aufgenommen wurde und schnell zu wirken begann. Pulverisierte Wurzelhaut ist ja ein Konzentrat und enthält natürlich erheblich mehr Ibogain oder Voacian als die üblichen 2%, die man aus Wurzeln extrahieren kann.

Da dieser Tag nicht mit stressigen Beschäftigungen überladen war, konnte ich mich bewusst auf die Wirkung konzentrieren und in mich hinein hören.

Als erstes merkte ich etwas zunächst nebensächliches, nämlich dass meine Zahnschmerzen verschwanden unter denen ich seit wenigen Tagen litt. Einem bevorstehenden Zahnarzttermin sah ich mit Ruhe entgegen.

Ich war absolut motorisch aktiv mit banalen Dingen wie Aufräumen meines Büros, Ordnen von Papierkram und ähnlichem beschäftigt und hielt immer wieder erstaunt inne weil meine Gedanken unglaublich intensiv um meine vor 8 Jahren verstorbene Mutter kreisten, die ich sehr liebte. Ein Auslöser mag ein Bild auf meinem Schreibtisch gewesen sein. Nur dieses Bild sehe ich ja sonst auch ohne in Reminiszenzen zu verfallen.

Diese Phänomen ging so weit, dass ich immer wieder in meinem Beschäftigungsdrang inne hielt und mich auf die ungeheure

Flut von Bildern einließ, die mein Bewusstsein durchströmten. Ich kann mich nicht erinnern seit ihrem Tod ein so plastisches, klares Tagtraumerlebnis mit meiner Mutter gehabt zu haben. Ich sah Bilder aus frühester Kindheit, Gespräche und problematische Situationen mit ihr als ‚Halbstarker‘, Spaziergänge mit ihr vor besonders wichtigen Weichenstellungen z.B. Diskussionen vor meiner einjährigen Reise nach China nach dem Ende meines Psychologiestudiums.

Ich war richtig fasziniert von den unendlich vielen unterschiedlichen und dabei kristallklaren visuellen Erinnerungen, wobei auch noch der sinngemäße Faden der Gespräche völlig nachvollziehbar war.

Dieser außergewöhnlich klare Zustand dauerte etwa 1½h. Ich nahm keine zweite Dosis von Iboga an diesem Tag, verspürte aber trotz dieser mentalen Anstrengung bis abends keine Müdigkeit und ging wie gewohnt gegen 22.<sup>30</sup> Uhr zu Bett.

Ich hatte eine wunderbare Nacht im Tiefschlaf - allerdings mit einer gigantischen Traumarbeit. Als ich am nächsten Morgen erwachte - ich stehe meist gegen 6 Uhr auf - hatte ich das Gefühl, ich saß die ganze Nacht in der ersten Reihe bei einem Film-Festival. Diesmal blieb ich noch etwas liegen und ließ nochmals einen Teil der Bilder ablaufen. Ich träume im allgemeinen enorm viel, insofern kann ich beurteilen, dass diese Nacht ein Feuerwerk an Assoziationen war, an die ich mich in wachem Zustand noch bestens erinnern konnte.

Ja, Iboga hat was außergewöhnliches.

## SICHERHEIT BEIM AUFENTHALT AUSSERHALB DES GESETZES

Jon Hanna (T.E.R. Vol XV # 3; Übersetzung Hartwin Rohde)

Der folgende Artikel ist eine Übersetzung eines Artiels aus „The Entheogen Review“. Es werden Verhaltensweisen aufgezeigt, die ausschließlich persönliche Belange betreffen und lediglich dazu geeignet sind, das Gefahrenpotential für fremde Menschen zu senken – eine Voraussetzung dafür, selbst in Ruhe gelassen zu werden. Im Anschluss daran ein Leserbrief, der sich mit eher technischen Problemen im selben Kontext beschäftigt.

Im Jahr 2006 war ich Vortragender und Moderator von einigen Veranstaltungen zur Gefahrenvermeidung auf einem einwöchigen Festival zu alternativer Kunst und Kultur. Auf dem Festival gab es ein psychedelisch-orientiertes Themen-Camp. Meine Hauptbotschaft auf diesen Veranstaltungen war einfach ausgedrückt: „Frag nicht nach, sag nicht mehr als nötig“. Ich ermutigte die Zuhörer, eine Kultur der Ignoranz gegenüber Themen des Drogentransportes zu pflegen. Der Grund ist einfach: Wenn Du nichts weißt, so ist es für staatliche Stellen deutlich schwerer, Informationen von Dir zu verlangen, die anderen Menschen Schaden zufügen können – auch Erpressung funktioniert dann nicht. Während viele Beteiligte die Kunst der Verdeckung eigener illegaler Aktivitäten recht gut beherrschen, riet ich diesen, sich mal Gedanken darüber zu machen, dass sie auch nicht das Recht haben, über die illegalen Aktivitäten anderer zu erzählen. Denk mal über folgendes nach: Möchte die Person, die Dir auf einem Festival oder vorher eine Tablette MDMA verkaufte oder schenkte wirklich, dass Du ihren Namen nennst während Du mit anderen über den Erhalt des Trips redest? Möchte die Person, der Du grad einen Trip LSD überlassen hast wirklich, dass Du ihren Namen nennst wenn Du mit anderen über den Verbleib des Trips redest.

Für die meisten Leser der Zeitschrift dürfte klar sein, dass es ein eher schlechtes Benehmen darstellt, Namen in normalen Gesprä-

chen mit Themenbereichen illegaler Aktivitäten zu nennen. Aber Menschen sind gern Geschichtenerzähler. Wir haben gelernt, dass Geschichten interessanter und fesselnder sind, wenn sie mit Details angereichert werden. Manchmal wird der Geschichtenerzähler für wichtiger gehalten, wenn er ab und an mal Namen in die Geschichte einfließen lässt. Als hypothetisches Beispiel dafür: Wenn jemand zusammen mit ALBERT HOFMANN ein Psychedelicum konsumierte, so wird es wirklich schwer, des Doktors Namen aus der Story heraus zu halten. Wenn es an solche Art von Sicherheitsproblematiken geht, sind Menschen unglücklicherweise nicht immer sehr aufmerksam oder haben auch nur eine Ahnung, dass ein Problem entstehen könnte mit dem was sie sagen. Mancher könnte nun mit dem Argument kommen, dass die Person, über die man redet – und die Person mit der man redet ebenso – ein Freund ist und weil wir ja eh alle Freunde und Freunde von Freunden und alle „cool“ sind wäre da kein Problem. Es ist auch sehr wahrscheinlich, dass in den meisten solchen Fällen nichts schlimmes passieren wird. Wie dem auch sei, ich will es auf den Punkt bringen: Wenn Du mein Freund bist, so wirst Du meinen Namen niemals gegenüber irgend jemandem in Zusammenhang mit irgendwelchen illegalen Aktivitäten erwähnen, von denen Du glaubst, ich wäre darin verwickelt. Das erscheint mir als ein guter Standard für die Auswahl meiner Freunde und es er-

scheint mir für Euch als guter Standard zur Auswahl Eurer Freunde. Es sollte die Standardform des Umgangs miteinander sein.

Ich verließ das Festival mit dem mulmigen Gefühl, dass meine Hinweise eher wie Postkarten an Gott wirkten. Im Verlauf der Festivalwoche wurde ich mehrmals dazu genötigt mehr Informationen zu hören, als ich wollte. Ein paar Beispiele zur Illustration:

- ◇ Zwei ältere und respektierte Mitglieder der psychedelischen Gemeinschaft erwähnten, dass jemand auf der Veranstaltung Sitzungen mit einer recht exotischen Drogenkombination anbot. Eine der beiden Personen erwähnte den Namen des Anbieters und die andere teilte mit, daran teilgenommen zu haben.
- ◇ Jemand erzählte mir, dass er einen jungen Fremden auf dem Festival traf, der sich als Untergrundchemiker vorstellte, Analoga zu kontrollierten Substanzen herstellt und ihm einige Proben mit gab.
- ◇ Jemand anders erzählte mir, eine Person getroffen zu haben, die Zugriff auf Grundstoffchemikalien im Wert von hunderttausenden von Dollars hätte und hofft es arrangieren zu können, diese an einen speziellen älteren Chemiker der Gemeinschaft zu spenden.
- ◇ Während ich einen Tag als Helfer im Krisenzelt des Festivals beschäftigt war (das ist ein Ort, an dem Leute landen, die einen schlechten Trip haben - eine nette Einrichtung, die auf den meisten größeren Festivals vorhanden ist), wurde ich Teil einer Unterhaltung mit einem Besucher, der kurz vorbei kam. Unsere Unterhaltung drehte sich um grundsätzliche Fragen zur LSD-Herstellung und der dabei verwendeten Grundstoffe. Ich neige dazu, solche Unterhaltungen eher hypothetisch zu betrachten, eher als Ergebnis intellektueller Spielereien mit keinerlei Bezug

zu realen Vorhaben. Na ja, nach einigem Wortgeplänkel erzählte mir diese Person jedenfalls von einem recht großen persönlichen Lager eines direkt verfügbaren Grundstoffes zur LSD-Herstellung. Ich wechselte recht abrupt das Thema und kann mich glücklicherweise weder an den Namen noch an das Aussehen dieser Person erinnern.

- ◇ In einer Zeitspanne von gut 30 Minuten hörte (und überhörte) ich die selbe Geschichte von einigen MDMA Tabletten „die letzten im Versteck“, geliefert an eine bestimmte und jedes mal benannte Person. Ich könnte wetten - einfach weil der enthusiastische Geschichtenerzähler diese Lieferung für symbolisch relevant hielt - dass diese Information auch an weitere Zuhörer verteilt wurde.

Die Organisatoren dieses Kunst- und Kulturfestivals teilten vorher deutlich mit, dass auf ihrer Veranstaltung verdeckte Ermittler von Polizei und DEA (Drogenfahndung der USA) anwesend sind. Mit der Einrichtung des psychedelic-Camps und der wachsenden Aufmerksamkeit für das Krisenzelt änderte sich die Situation mehr denn je in eine Richtung, die man mit „im Trüben fischen“ bezeichnen könnte. Verhaftungen waren zwar nicht an der Tagesordnung, doch selbst der staatliche Informant GORDON TODD SKINNER wurde auf diesem Festival 2003 aufgrund seines sorglosen Verhaltens wegen Drogenhandels verhaftet. Man fand in seinem Fahrzeug damals fast 300g MDMA (10 Unzen).

Meine Hinweise haben nicht das Ziel Angst und Misstrauen zu verbreiten. Man könnte vernünftigerweise annehmen, dass viele der Besucher solcher alternativer Kulturfestivals dort auf die eine oder andere Art und Weise wahrscheinlich illegale Dinge tun. Die meisten dieser Leute werden wohl auch nicht festgesetzt. Worauf ich hinaus will ist eigentlich nur folgendes: Für jemanden mit dem Ziel

der Informationsbeschaffung wäre es auf's dramatischste einfach, erhebliche Mengen heftigst kompromittierender Daten zu beschaffen. Wir

können dies ein wenig schwerer machen, einfach dadurch, dass wir etwas vorsichtiger sind mit dem, was wir so erzählen. □

### LESERBRIEF

#### **Auch „Vergessen“ muss richtig gemacht werden!**

P. David

In der „Entheogen Review“ las ich einen Artikel „Security Issues In The Underground“. Dieses Thema möchte ich technisch ein wenig erweitern.

Oft wird Kommunikation zwischen Menschen über eMail erledigt. Hier ergibt sich ein weiteres Problem, welches erst einmal nicht sofort offensichtlich wird. Egal wie sehr man sich selbst bemüht, keine Namen zu nennen oder Unterhaltungen zu vermeiden, die sich um illegales Treiben drehen, es wird passieren, dass eMails ankommen, die den Absender – oder schlimmer noch – dritte Personen auf irgend eine Art stark belasten können. Natürlich wird man solche Mails aus dem Posteingang oder (falls man selbst einen Fehler machte) dem Ordner für gesendete Mails löschen, den Papierkorb des Mailprogrammes ebenso und den Korrespondenzpartner bitten das selbe zu tun. Natürlich wird man nun beruhigt sein und annehmen, dass ein berechtigter oder unberechtigter Bedarfsträger das alles nicht mehr sehen kann. Leider liegt man damit falsch. Die meisten Mailprogramme löschen nämlich Mails nicht wirklich. Die Mails legen sie beim Empfang in eine Datenbank und markieren sie nur unterschiedlich. Wurde eine Mail aus dem Papierkorb gelöscht, so ist sie immer noch auf dem Computer, wird nur eben nicht mehr angezeigt. Beim Programm „Outlook Express“ z.B. kann man sich das ganz einfach anschauen. Einfach die Datei „Gelöschte Objekte.dbx“ mit einem Texteditor (z.B. Notepad) öffnen und schon kann die Zeitreise losgehen. Andere Mailclients wie „Thunder-

bird“ und „Outlook“ sind da nicht anders, auch sie nutzen grundsätzlich eine sehr ähnliche Vorgehensweise.

Nun zum guten Teil: jedes dieser Programme hat Funktionen, die eine Datenbankbereinigung durchführen und die unerwünschten Daten dabei endgültig löschen.

- ◇ Outlook Express: auf das betreffende Mailkonto klicken und Datei - Ordner - Ordner komprimieren
- ◇ Outlook: auf dem Stammordner rechte Maustaste und Eigenschaften - Allgemeines - Erweitert - Jetzt komprimieren
- ◇ Thunderbird: auf das betreffende Mailkonto klicken und Datei - Alle Ordner des Kontos komprimieren.

Das hört sich jeweils sehr komplex an, doch irgendwo in den Einstellungen der Mailclients kann man auch festlegen, dass dieser Vorgang zu bestimmten Zeiten oder Ereignissen automatisch zu erfolgen hat. Ab dem Moment muss man sich dann nicht mehr darum kümmern.

Noch etwas komplizierter wird die Sache bei Freemail-Accounts wie denen von google, msn oder gmx. Hier glaubt man anonym zu sein, ist jedoch über verschiedene Wege doch direkt zu ermitteln, die IP-Adresse des eigenen Rechners ist dabei nur eines der Probleme, welches man mit Anonymisierungsnetzwerken wie Tor umgehen kann. Löscht man dort Mails, so sind diese teilweise noch in den Sicherheitskopien der Anbieter zu finden oder werden überhaupt nicht

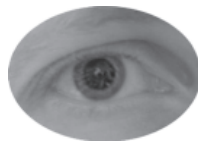
gelöscht. Ein Blick in die Geschäftsbedingungen der Anbieter kann dort teilweise hilfreich sein.

Ein Beispiel aus dem richtigen Leben zu dieser Problematik: Ein Bekannter erhielt Besuch von einem Stapel Polizeipersonal, welches sich um seine Wohnung kümmerte – Verdacht auf Drogenhandel. Es ward wie erwartet nichts gefunden, doch die Akteneinsicht brachte erstaunliches hervor. Da waren ca. 200 Mails aus mehr als 5 Jahren, alle von besagtem Bekannten an eine bestimmte Person gerichtet (man hatte sich offensichtlich von Amts wegen die Mühe gemacht, alle Mails nach Absender zu sortieren). Von nahezu jeder dieser Mails wusste der Bekannte, dass sie vom Empfänger bereits gelöscht wurden. Dieser besagte Empfänger der Mails war das eigentliche Ziel der Ermittlung. Bei der Untersuchung seiner Rechner probierten die Beamten es dann einfach mal aus und wurden fündig. Das Ergebnis war, dass viele der Korrespondenzpartner dieses Beschuldigten nun Besuch bekamen (einige der Mails sind eben doch falschen Inhalts gewesen). Doch es geht weiter: ein Großteil der besagten Mails war verschlüsselt. Da der Rechner mit dem Schlüssel allerdings untersucht wurde, besteht der einzige Schutz vor einer kompletten Offenbarung der Korrespondenz aller Gesprächspartner des Empfängers nun im Passwort zum Schlüssel – was der Empfänger der Mails vielleicht hinreichend komplex wählte und deshalb bereits vergessen hat.

Noch ein Hinweis auf sinnvolle Kommunikation in diesem Bereich sei erlaubt. Für Instant Messaging (Chat) nutzt man besser Protokolle wie Jabber und idealerweise Zusatzprotokolle wie Off The Record (OTR). Messagelogs sind zu löschen oder gar nicht erst anzulegen. Mails sollten verschlüsselt werden (GnuPG/GPG) und es sollte klar sein, dass alle Beteiligten sicher damit umgehen können.

## TROUT'S NOTES

More than you need to know?



**FSX7** Some Simple Tryptamines 272 pages  
8.5x11 (perfect bound); 180 photos &  
30 illustrations  
Physical constants, pharmacology, occurrence, isolation & identification for all the naturally occurring tryptamines and several synthetics.  
**\$35 + shipping**

**SC2** Sacred Cacti Second Edition (6/2001)  
424 pages 8.5 x 11 (perfect bound); 154 photos  
Botany, chemistry, historical background, cultivation, use & preparation of the many mescaline containing cacti and other items of interest to our readers.  
**\$40 + shipping**

---

**Trout's Notes**  
**POBox 161061**  
**Austin, Texas 78716**

More details see [www.troutnotes.com](http://www.troutnotes.com)  
(Our apologies to any aol browsers)

## WEGE ZUM HEIL:

### DIE BARQUINHA. EINE ETHNOLOGISCHE STUDIE ZU TRANSFORMATION UND HEILUNG IN DEN AYAHUASCA-RITUALEN EINER BRASILIANISCHEN RELIGION.

Gelesen von SILVIO ANDREAS ROHDE (Dipl. Relwiss.)

CARSTEN BALZER, 2003; Institut für Brasilienkunde, Bd. 26, 222 S., mit Abb. ISBN 3-88559-083-2

Das psychoaktive Getränk Ayahuasca hat seit jeher eine weitreichende Bedeutung in den magisch-religiösen Ritualen der indigenen Bevölkerung des Amazonas-Bassins eingenommen. Trotzdem die Konquistadoren und Missionare aus der Alten Welt die einheimischen Traditionen des Gebrauchs von entheogenen Pflanzen und Zubereitungen als *un delusio del demonio* betrachteten, das es den Ureinwohnern mit der Peitsche aus dem Leib zu treiben galt, blieb der schamanische Gebrauch von Ayahuasca bis heute zentraler Bestandteil der Mythen und Rituale amazonischer Spiritualität. Anders als in Peru und Ecuador, wo die indigenen Traditionen des rituellen Gebrauchs des Getränks in erster Linie im *Vegetalismo*, einem Amalgam aus esoterisch-okkulten Praktiken, Kräuterkunde und Schamanismus, praktiziert werden, in dessen Mittelpunkt die Diagnose und Heilung von Krankheiten steht, entstanden in Brasilien Kultgruppen, die eine von spiritistischen und afrobrasilianischen Elementen und Vorstellungen beeinflusste und zudem christlich geprägte Mystik zur zentralen religiösen Lehre erheben.

Wurden in Peru die den Ayahuasca-Gebrauch umgebenden indigenen Rituale und Mythen von mestizischen Heilern weitgehend adaptiert, so statteten die häufig aus dem Nordosten Brasiliens stammenden und im Zuge der Kautschukräusche in die Regenwälder Brasiliens strömenden Menschen den

Gebrauch von Ayahuasca mit ihrer eigenen Folklore und religiösen Tradition aus.

Der Ethnologe CARSTEN BALZER legt mit der Studie „Wege zum Heil: Die Barquinha“, die erste deutschsprachige Ethnographie über eine der drei brasilianischen Ayahuasca-Religionen vor. Die *Barquinha* ist die wohl am wenigsten bekannte und kleinste der drei Religionen, die seit den 20er Jahren des 20. Jh. im brasilianischen Bundesstaat Acre entstanden sind, in deren religiöser Praxis die rituelle Einnahme von Ayahuasca eine zentrale Rolle spielt. Die vorliegende Studie ist das Ergebnis zweier Feldforschungsaufenthalte des Autors in Brasilien in den Jahren 1994 und 1996. CARSTEN BALZER begab sich in das Herz der *cultura do Daime* nach Rio Branco, in die Hauptstadt des brasilianischen Bundesstaats Acre. Hier wurde im Jahr 1930 die erste Kultgruppe vom Urvater der heutigen Daime-Kirchen, RAIMUNDO IRINEU SERRA, begründet.

Der zentrale Gegenstand der Untersuchung von BALZER, die Barquinha, ist eine Abspaltung von der *Alto Santo* genannten Santo Daime-Kultgruppe um Irineu Serra, die im Jahre 1945 von einem einstigen Anhänger Serras, DANIEL PEREIRA DE MATTOS, begründet wurde. Das Buch liefert eine ausgezeichnete Aufarbeitung der teils weit verstreuten Informationen zur lokalen Geschichte der verschiedenen Daime-Kultgruppen in und um Rio Branco und rekonstruiert anhand von Erzählungen und Aufzeichnungen

von Zeitzeugen und des Kultchefs der untersuchten Kultgruppe detailliert die Entwicklung und Konsolidierung der Barquinha-Kirchen. Dabei entsteht das Bild einer Religion, dessen Gründer, ein zeitweilig dem Alkoholismus verfallender Boheme namens DANIEL PEREIRA DE MATTOS, bereits im Kindesalter visionäre Träume und paranormale Wahrnehmungen hatte. In den von IRINEU SERRA abgehaltenen Daim-Ritualen erfährt DE MATTOS schließlich die Gründe seiner Alkoholsucht und die Hintergründe seiner Visionen um das „Blaue Buch“. Er beginnt anschließend mit der Ausführung seiner Mission und empfängt in Träumen und Daim-Visionen, in der Tradition der Daimistas *miração* genannt, die Hymnen und Psalmen des *livro azul*, des heiligen Buches der Barquinha-Religionen.

Laut BALZER existieren heute vier sich auf DE MATTOS berufende Barquinha-Kultgruppen in Rio Branco, die von ihm erforschte nennt sich selbst: *Casa de Jesus – Fonte de Luz*. Aber auch die beiden anderen Linien brasilianischer Ayahuasca-Religionen, die *União do Vegetal* und die *Santo Daim*-Gruppen, werden von BALZER ausführlich hinsichtlich ihrer Geschichte und Kultpraxis beschrieben.

Das Buch liefert jedoch insbesondere eine umfassende Darstellung der sozialen und religiösen Praxis der Barquinha. Die Kosmologie der Barquinha, die Vielzahl verschiedens-

ter Geistwesen, die sich in den astralen Wassern eines in den Hymnen viel besungenen spirituellen *mar sagrado* tummeln, wird um detaillierte Beschreibungen der Rituale dieser Religion ergänzt. Exemplarisch beschreibt der Autor bspw. den rituellen Prozess der Transformation und Doktrination eines Krankheitsgeistes zu einem verbündeten und getauften Geist des Lichtes. Es gelingt BAL-

ZER, anhand beispielhafter biographischer Interviews mit verschiedenen Mitgliedern der Barquinha, profunde Innenansichten in das Denken und Fühlen sowie den kulturellen Hintergrund der Menschen zu vermitteln, die Träger und Bewahrer dieser Rituale sind.

Am Ende seiner Studie wendet sich BALZER dagegen, die Barquinha-Religion als einen Synkretismus, eine bloße Vermischung verschiedener religiöser Traditionen, aufzufassen. Viel-

mehr belegt BALZER, dass es sich bei den Ayahuasca-Religionen um den innovativen religiösen Ausdruck einer spezifischen regionalen Kultur Brasiliens handelt. Das charakteristische Merkmal dieser Religion sei ihr Anliegen, mit Hilfe eines entheogenen Sakramentes transformatorische Prozesse der Heilung in ihren Mitgliedern auszulösen. Im emischen Diskurs der Religion ist dieser individuelle Heilungsprozess eng verbunden mit der karitativen Hinwendung an die bedürftige Bevölkerung Rio Blancos, die ei-



nen zentralen Bestandteil der spirituellen Mission der Barquinha darstellt. In einem von sozialem und kulturellem Chaos gekennzeichneten Milieu, so BALZERS These, bilden die Ayahuasca-Kulte ein religiöses und soziales „Rettungsboot“, das die verschiedenen kulturellen Einflüsse in der Region integriert.

Potentielle Leser, die sich möglicherweise von der gepflegten akademischen Langeweile, die manchen Ethnographien zueigen ist, abgeschreckt fühlen, wird es freuen zu hören, dass BALZER zwar keinen esoterischen Lobgesang auf weise Schamanen und Zaubertänze aus dem Regenwald anstimmt, dafür aber sehr kreativ mit den von ihm gesammelten ethnographischen Daten umgeht. Zahlreiche, den Text sublim begleitende Zitate und erzählerische Passagen, führen zu einer vielseitigen und nuancenreichen Annäherung an die beschriebene Religion. BALZERS Studie überschreitet an verschiedenen Stellen innovativ die konventionellen Formen ethnographischer Darstellung, indem essayistische und literarische „Seitensprünge“ eingebunden werden. So erfolgt eine Diskussion von Theoriehintergründen zur Entstehung der aceanischen Ayahuasca-Religionen in Form der literarischen Inszenierung eines magischen Rituals, in dessen Verlauf der Autor einschlägige Wissenschaftler evokativ einer akademischen Galerie entsteigen lässt. Gleich einer Phalanx von Orixás fahren gelehrte Geister der Religionsethnologie aus dem akademischen Pantheon herab in die Zeilen des Buches, wo BALZER deren Einsichten zu den soziokulturellen Bedingungen der Entstehung ekstatischer Religionen zu prägnanten Zitaten gerinnen lässt. Und am Ende entdeckt man, dass argumentativer Diskurs und die rituelle Befragung von Ahnengeis-

tern vielleicht gar nicht soweit voneinander entfernt sind, wie ihre jeweilige Inszenierung und die Beschaffenheit ihrer Medien sonst vermuten lässt.

Die Barquinha bleibt bis heute eine lokal auf Rio Branco begrenzte Religion, die keine globale Ausbreitung und Mission anstrebt. Zweige der Santo Daime und der União do Vegetal hingegen, haben mittlerweile den Horizont ihrer traditionellen Verbreitung überschritten, zahlreiche Daime-Gemeinden entstehen seit den 1990er Jahren auf vielen Kontinenten, darunter Europa, Asien und Nordamerika. In Holland und Spanien wurde die Santo Daime-Religion nach juristischer Prüfung offiziell anerkannt, in Deutschland hingegen erschienen zuletzt Meldungen über „gefährliche Drogensekten“ und die hiesigen Anhänger werden wegen Verstoßes gegen das BtmG verfolgt und in ihrer Religionsausübung behindert. Wer wirklich etwas über die Hintergründe der spirituellen Traditionen erfahren will, die eine Debatte um die Freiheit von Religion ausgelöst haben, wenn sie den Gebrauch eines Entheogens beinhaltet, dem sei die Lektüre von BALZERS „Wege zum Heil“ wärmstens empfohlen.

### Zur Person CARSTEN BALZER:

CARSTEN BALZER, geb. 1967, ist Ethnologe an der Freien Universität Berlin. Er führte Feldforschungen in Tanzania, im brasilianischen Amazonasgebiet sowie in den Großstädten Rio de Janeiro, New York und Berlin durch. Die Ergebnisse dieser Studien wurden in Deutschland, Brasilien und den USA in Form von wissenschaftlichen Artikeln und literarischen Kurzgeschichten publiziert. Zurzeit schreibt er eine ethnologische Studie über urbane Transgender-Kulturen. □

# DIE FORMEL FÜR DEN MYSTISCHEN DURCHBLICK

Jörg Auf dem Hövel

Rick Strassman: DMT. Das Molekül des Bewusstseins. Zur Biologie von Nahtod-Erfahrungen und mystischen Erlebnissen. Baden, München 2004, AT-Verlag (<http://www.at-verlag.ch/>), 464 Seiten, Format 13,5 x 22 cm, Einfarbig gedruckt, Gebunden, Pappband, ISBN 3-85502-967-9, Preis: 24,90 €.

Bestimmt die Chemie das spirituelle Erleben? RICK STRASSMAN sieht in DMT den Schlüssel zu Bewusstsein und transpersonalen Erfahrungen.

Die wissenschaftliche Erforschung einer psychoaktiven Substanz wird immer dann zum Problem, wenn zum einen das konkrete medizinische Anwendungspotenzial unklar ist, zum anderen die Substanz von neugierigen Untergrund-Psychonauten genutzt wird. Dann ist schnell von einer neuen „Horror-Droge“ die Rede, die Substanz wird verboten und Wissenschaftler haben es schwer, die Behörden von ihren lauterer Absichten zu überzeugen. RICK STRASSMAN, Professor für klinische Psychiatrie an der Universität New Mexico, nahm Anfang der 90er Jahre den mühsamen Weg durch bürokratische Institutionen, um am Menschen mit einer Substanz experimentieren zu dürfen, die seit ihrer Entdeckung für Rätsel gesorgt hatte.

DMT (*Dimethyltryptamin*) ist ein chemisch nicht so sehr komplexes Molekül, und ähnelt den Botenstoffen des Gehirns, dem *Serotonin* und *Melatonin* stark. Geraucht oder injiziert ist es eines der

stärksten psychedelischen Drogen. Innerhalb von wenigen Sekunden nach dem Konsum lösen sich Zeit, Raum und Widersprüche auf, es kommt zu Bilderfluten und hinter diesen liegen oft noch aufwühlendere Ebenen der Erfahrung.

STRASSMAN war Anfang der 90er Jahre der erste Forscher in den USA, der nach einem 20 Jahre lang währenden Verbot eine Studie über eine halluzinogene Substanz durchführen durfte. Herausgekommen ist nun ein in deutscher Übersetzung vorliegendes Buch, das sich in einigen Teilen wie ein Science-Fiction Roman liest, in anderen Teilen neue Einsicht in die Natur des menschlichen Bewusstseins gibt. Ein Buch weniger für Fans des Rausches, als vielmehr für diejenigen, die das magische Universum auf eine physikalische Grundlage stellen wollen.

Wer das Glück (oder Pech) hatte, DMT schon einmal zu genießen, der wird sich in den nahezu unbeschreibbaren Erfahrungen bestätigt finden. Wer allerdings keinen hoch dosierten Kontakt zu dem *Tryptamin* gehabt hat – und das dürfte der Regel-



fall sein, ist die Substanz doch auch in Deutschland verboten – der wird die Erfahrungsberichte für irrwitzige Halluzinationen halten. Womit man schon bei einem Grundproblem der psychedelischen Forschung angelangt ist. Verkürzt gesagt: Die Einen werden high und die Anderen wollen darüber objektiv berichten. Bis auf eine Veränderung des Blutdrucks und des Herzschlags lassen sich aber keine Parameter finden, die dem Forschungsleiter Aufschluss über das Erleben des DMT-Probanden geben. Was bleibt, sind subjektive Beschreibungen der Zustände. Aus diesen farbigen, schrecklich schönen oder furchtbaren, auf jeden Fall aber erschreckend realistisch klingenden Geschichten nun Ansätze für medizinisch-psychologische Therapien zu finden ist möglich und ein unbedingtes Potenzial der psychedelischen Forschung, aber unter Psychologen schon historisch bedingt nicht besonders beliebt.

Wenn die zu Objektivität angehaltenen Wissenschaftler selber Psychedelika nehmen, stehen sie nicht nur bei ihren Kollegen schlecht da, oft packt sie auch der gleiche missionarische Eifer wie die freiwilligen Probanden. Die nämlich sind sich sicher: Der gut vorbereitete Konsum dieser Drogen – und das sei das eigentliche Tabu der drogenpolitischen Diskussion – kann nicht nur mächtig Spaß bringen, sondern den Menschen in ein besseres Verhältnis zu sich und seiner sozialen Umwelt bringen. Von den spirituellen Erfahrungen mal ganz zu schweigen.

*„Das Bewusstseinsmolekül an sich ist weder gut noch schlecht, weder nützlich noch schädlich. Vielmehr schaffen Set und Setting den Kontext und die Qualität der Erfahrungen, zu denen uns DMT hinführt.“*

RICK STRASSMAN

Die Konstellation der scheinbaren Unvereinbarkeit objektiver Erkenntnis über und subjektiver Erfahrung mit Psychedelika hat sich in den sechziger Jahren gebildet, als Universitätsangehörige wie TIMOTHY LEARY nicht nur Studien mit Probanden durchführten, sondern selbst mit Begeisterung auf den *Psilocybin*- oder LSD-Trip gingen.

Mit „Turn on“ und „Tune in“ war es für LEARY dann auch nicht mehr getan, es sollte auch zum sozialen „Drop out“ kommen. Das war zu viel für das „Establishment“. Die Angst vor der Ekstase, tief verwurzelt in der calvinistisch-puritanisch geprägten amerikanischen Gesellschaft, die Angst vor der neuen sozialen Bewegung der Beatniks und Hippies, die ihre Finger – jeweils auf ihre Art – tief in die vom imperialistischen Größenwahn der Machthaber gerissenen Wunden legte und die Infragestellung diverser sozialer Kodizes durch die Gruppen, führten zu einem rigorosen Umgang mit der neuen Bewegung und ihren universitären Quellen und Ablegern. Dem „Summer of Love“ (JEFFERSON AIRPLANE) folgte der „Winter in America“ (GIL SCOTT-HERON). Seither ist die damals weltweit als überaus verheißungsvoll angesehene Erforschung des menschlichen Geistes mit Hilfe von „psychedelischen Drogen“ wie LSD und *Psilocybin* sanktioniert oder gar unmöglich geworden.

Der Psychologe STRASSMAN, der heute US-Behörden im Prozess der Arzneimittelzulassung berät, ließ sich von der US-Drogenbehörde DEA und der FDA die Applikation von reinem DMT genehmigen und injizierte seinen 60 Freiwilligen, die meist schon sehr erfahren im Umgang mit psychedelischen Substanzen waren, die Substanz in Abhängigkeit von ihrem Körpergewicht. Was dann folgte, waren wilde Abfahrten durch die Höhen und

Tiefen der intellektuellen und emotionalen Beschaffenheit der Menschen, bis hin zu mystischen Ganzheiterfahrungen, die man sonst nur aus den Berichten religiöser Ekstatiker und von sich in spiritueller Auflösung befindlicher Meditationsexperten kennt. Selbst für erfahrene Acid-Heads ist die Wirkung des DMT, das den Geist innerhalb von Sekunden in (vermeintlich?) außerplanetarische Sphären katapultiert eine beeindruckende Erfahrung.

*„Die Energie ließ mein Herz rasen. Die Dunkelheit ging in Licht über, und auf der anderen Seite des Weltraums war alles völlig reglos. Dann tauchten aus dem Nichts die Worte <nur weil es möglich ist> auf und erfüllten mich.“*

ELENA, DMT-PROBANDIN

Dort, wo die Wirkung der Droge über den psychisch-personalen Bereich hinaus geht, so folgert Strassman aus den Berichten, bestimmen entweder Begegnungen mit Außerirdischen oder mystische Erfahrungen das Erleben. Immer wieder kommen fremdartige Wesen in den Trips vor, die entweder den Neuankömmling in ihrer Sphäre mit Interesse begrüßen – oder ihn ignorieren. Die Beschreibungen der Probanden über Aussehen und Art dieser koboldartigen Entitäten gleichen sich frappant und alle Befragten sind sich sicher, dass sie hier keinen Halluzinationen erlegen waren, sondern tatsächlich Besucher in einer anderen Realität waren. Seither grübeln STRASSMAN und die psychedelische Gemeinde um den Realitätsgrad der Aussagen und suchen nach Erklärungen für die Ereignisse, denn wer glaubt schon an Geister, geschweige denn, lässt sich gerne Geschichten über sie als wahr verkaufen? Der

Psychologe in STRASSMAN zweifelte und hielt sich am Grundsatz „It’s all in your mind“ fest, der Psychedeliker in ihm versuchte dagegen nicht zu schnell zu bewerten.

Letztlich siegte der Mensch in ihm und schrieb ein ehrliches und offenes Buch über seinen Versuch, Wirkung und Potenzial von DMT besser zu verstehen. Seine Antwort: Jeder ausgewachsene Körper produziert ständig dieses *Tryptamin* in sehr kleinen Mengen. Nach Ansicht von STRASSMAN hält uns dies in unserem normalen, alltäglichen Bewusstseinszustand. Nahtodeserfahrungen und kosmische Ganzheitsgefühle dagegen setzen, so STRASSMAN, hochwirksame Dosen von DMT in der tief im Hirn liegenden Zirbeldrüse frei. Damit holt STRASSMAN ein Organ aus der Kiste alter Bewusstseinskonzepte, welches schon bei DESCARTES zu Ehren gekommen war. Der französische Philosoph (1596-1650) vermutete hier die Schnittstelle zwischen Geist und Körper.

Was für manchen Partygänger nur Spaßdroge ist, soll aus Sicht von Therapeuten anderen bei ihren Problemen helfen. Auch die Wissenschaft von den psychoaktiven Substanzen folgt dabei modischen Wellen. Nach dem Ecstasy-Hype Anfang der 90er Jahre, in dem Forscher wie NICOLAS SAUNDERS und der Schweizer SAMUEL WIDMER ins „Herz der Dinge“ lauschten, verschob sich Mitte des Jahrzehnts der Fokus auf das anästhetische *Ketamin* und das afrikanische *Ibogain*. KARL JANSEN untersuchte Nahtodes-Erfahrungen unter Ketaminkonsum, HOWARD LOTSOFF wollte mit *Ibogain* Alkoholabhängige von ihrer Sucht befreien, heute bemüht sich das „I Begain Again Treatment Center“ um das Recht, Patienten begleitend zur Therapie auch *Ibogain* verabreichen zu dürfen.



*DMT-Kristall (ca. 2cm Durchmesser)*

Immer waren und sind die Forschungen mit großen bürokratischen Hemmnissen verbunden, während die psychedelische Untergrundkultur die Substanzen ohnehin und relativ unbeeindruckt von den Gesetzen auf ihre Weise „erforschte“.

Nun also DMT, eine Substanz, die seit Jahrhunderten in den indigenen Kulturen Südamerikas angewandt wird. Diese trinken das DMT-haltige Gebräu Namens Ayahuasca meist nicht aus Vergnügen oder dem Drang der Selbsterkenntnis, denn auch sie kotzen nicht gern. Hedonistisches Dschungel-Kino ist nicht das Ziel, oft steht eine konkrete Krankheit oder persönliche Krise hinter dem Gang zum Mediziner. Der wählt zwischen verschiedenen Mitteln und manchmal greift er zu Ayahuasca, um das Problem zusammen mit dem Patienten auf einer anderen Ebene anzugehen. Unter dem Einfluss von DMT rei-

sen sie in eine andere Wirklichkeit, dort findet der Urwaldarzt die Ursache der Krankheit in Symbolen und Wesen. Man kann darüber streiten warum, aber dieses ungewöhnliche Vorgehen scheint zu funktionieren. Das Leben mit „Geistern“ ist für diese Kulturen fester Bestandteil ihres Alltags, die anderen Welten sind ebenso relevante Realität wie die normale, dingliche Wirklichkeit. Es scheint diese Eingebundenheit und die Einhaltung eines rituellen Akts zu sein, welche die Konsumenten vor psychischen Schäden bewahrt.

Injektionen in klinischen oder anderen ungeeigneten Umgebungen gelten gemeinhin nicht gerade als Ritual, im Gegenteil, sie werden für so manchen Horror-Trip verantwortlich gemacht. STRASSMAN wünscht sich daher für die Zukunft, dass psychedelische Forschungen – oder, wie man nach der Diskreditierung des Begriffs „psychedelisch“ besser sagen sollte, „Forschungen mit Entheogenen“, unter Bedingungen abgehalten werden, die den Probanden vor möglichen Schäden schützen.

Weder Ärzte noch die Hüter der Volkspsyche müssen allerdings sorgenvoll auf die weitere Erforschung des menschlichen Geistes mittels DMT achten. Wie STRASSMAN in Befragungen einiger der Probanden fünf Jahre nach den Versuchen an der Universität heraus fand, kam es zu keinen physischen oder psychischen Krankheiten in Folge der DMT-Kur. Allerdings kam es auch nicht – und das hatte STRASSMAN wohl gehofft – zu einem Umkrempeln der bisherigen Lebensführung. Gott sehen und zum Gottesdiener werden bleiben also auch hier zwei Paar Schuhe. □

## Warnhinweise, Hinweise zur rechtlichen Situation und den Übersetzungen.

**Rechtlicher Hinweis - Sorgfaltserklärung:** Die in „Entheogene Blätter“ veröffentlichten Informationen werden von einer Vielzahl Mitwirkender erstellt und gestaltet. Die Redaktion ist bemüht, diese Informationen zu verifizieren und im Wahrheitsgehalt zu bestätigen. Da uns dies natürlich nicht vollständig gelingen kann, können wir keine Haftung für die Nutzbarkeit, Korrektheit oder die gefahrlose Nutzung der angebotenen Informationen übernehmen. Bei der Arbeit mit „Entheogene Blätter“ und der Nutzung enthaltener Informationen ist die jeweils geltende nationale Gesetzgebung unbedingt zu beachten. Dies bezieht sich insbesondere auf die Einhaltung geltender Betäubungs- bzw. Suchtmittelgesetze und ähnlichen Bestimmungen (z.B. Arzneimittelgesetz).

Diese Einschränkungen und Hinweise gelten auch für Werbeanzeigen in „Entheogene Blätter“.

**Hinweis zur Übersetzung:** Die Übersetzungen, welche sich in „Entheogene Blätter“ befinden, werden nicht von vereidigten Übersetzern gefertigt. Dies bedeutet, dass seitens der Übersetzer keine Gewähr für die Richtigkeit der Übersetzungen gegeben wird. Fehler sind in jedem Falle möglich.

**Die „The Entheogen Review“ - Herausgeber:** „Entheogene Blätter“ is based in part on The Entheogen Review: The Journal of Unauthorized Research on Visionary Plants and Drugs, edited by David Aardvark and K. Trout [see: <http://www.entheogenreview.com>]. Although some texts contained within „Entheogene Blätter“ have been translated from their original appearance in The Entheogen Review, the editors of that magazine have no control over, nor responsibility for, these translations. Data presented within „Entheogene Blätter“ may not reflect the beliefs or opinions held by the editors of The Entheogen Review.

**Dieser Hinweis in Deutsch:** „Entheogene Blätter“ basiert in Teilen auf „The Entheogen Review“, dem Journal der unautorisierten Forschung an visionären Pflanzen und Drogen, herausgegeben von David Aardvark und K. Trout [siehe <http://www.entheogenreview.com>]. Einige Texte aus „The Entheogen Review“ werden als Übersetzung in „Entheogene Blätter“ veröffentlicht, die Herausgeber von „The Entheogen Review“ haben keinerlei Kontrolle über die Korrektheit der Übersetzungen und übernehmen keinerlei Gewährleistung im Zusammenhang mit dem Erscheinen der Texte in „Entheogene Blätter“. Daten und Informationen, welche in „Entheogene Blätter“ erscheinen, geben nicht zwangsläufig die Meinungen und Annahmen der Herausgeber von „The Entheogen Review“ wieder.

**Herausgeber,** mailLab - Hartwin Rohde  
**Verlag u. viSdP:** Danziger Straße 84  
D - 10405 Berlin  
Umsatzsteuer-ID: DE210432520  
Telefon: +49 - 30 - 48 49 28 11  
Telefax: +49 - 30 - 48 49 28 12  
e-Mail: [info@entheogene.de](mailto:info@entheogene.de)  
Internet: <http://entheogene.de/>

**Chefredakteur:** Hartwin Rohde

**Redaktion/Layout:** mailLab mit Hartwin Rohde (Text & Layout); St1, Markus Berger, (Redaktionsassistentz); David Aardvark, K. Trout (Redaktion „The Entheogen Review“)

**Bilder:** Hartwin Rohde, Dr. Claudia Müller-Ebeling,, Köhlers Medizinal-Pflanzen, Wikipedia, Wolfgang Bauer  
**e-Mail:** [redaktion@entheogene.de](mailto:redaktion@entheogene.de)

**Anzeigen:** Hartwin Rohde  
Telefon: 030 - 44 04 91 43  
e-Mail: [sales@entheogene.de](mailto:sales@entheogene.de)

**Vertrieb:** Epikur - Versand Leipzig  
Internet: <http://www.epikur-versand.de>

**Abo-Betreuung:** Hartwin Rohde  
e-Mail: [abo@entheogene.de](mailto:abo@entheogene.de)

**Druck:** JK - Buchdruckerei Johannes Krüger  
Gerichtstraße 12 - 13  
D - 13347 Berlin

Telefon: 030 - 46 51 41 0  
FAX: 030 - 46 53 42 7  
Internet: <http://www.edruck.de/>  
e-Mail: [jk@edruck.de](mailto:jk@edruck.de)

**Frequenz:** unregelmäßig (4-8 Hefte/Jahr)

**Einzelpreis:** 5,50 €  
**6-Heft-Abo:** 30,00 €  
**3-Heft-Abo:** 15,00 €  
**PDF-12-Heft-Abo:** 50,00 €

**Redaktionsschluss:** 01.08.2007

Copyright: Alle Rechte vorbehalten.  
Copyright mailLab-Hartwin Rohde. Alle Rechte für den deutschsprachigen Raum bei „Entheogene Blätter“, Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes Material übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck -auch von Abbildungen-, Vervielfältigungen auf elektronischem, photomechanischem oder ähnlichem Wege, Vortrag, Funk- oder Fernsehsendungen sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen -auch auszugsweise- bleiben vorbehalten. Alle vorgestellten und beschriebenen Pflanzen, Zubereitungen und Sachverhalte unterliegen der jeweiligen nationalen Gesetzgebung, der Leser hat in Eigenverantwortung für die Einhaltung der für ihn relevanten Gesetze zu sorgen. Der Erwerb vorgestellter oder beschriebener Produkte und Dienstleistungen erfolgt für den Leser in eigener Verantwortung. Gerichtsstand ist Berlin (Deutschland).

ISSN 1610-0107



# DER SCHAMANE

SIEBDRUCK (60x80 CM) ERHÄLTlich:

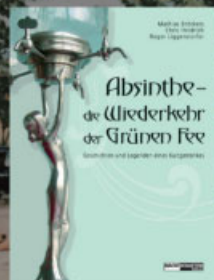
[WWW.VISIONARY-ART.DE](http://WWW.VISIONARY-ART.DE)



# Der Fachverlag für Drogenaufklärung

**NACHTSCHATTEN  
VERLAG**

Kronengasse 11 Tel ++41 32 621 89 49 info@nachtschatten.ch  
CH-4502 Solothurn Fax++41 32 621 89 47 www.nachtschatten.ch



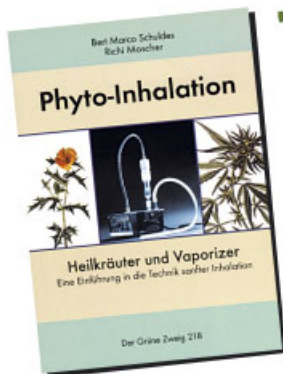
Besuchen Sie unseren Stand an der Entheovision, unseren Shop im Internet  
oder genießen Sie einen echten Schweizer Absinthe an unserer Bar!

Gesundheit und Wohlbefinden aus der Natur

### Der einzigartige Vaporizer

- exakte Temperatur-Wahl bis 235°C in 1°C Schritten
- in 2 Minuten betriebsbereit
- hoch effektive und komfortable Anwendung

### Die Kräuter sind beim Vaporisieren sichtbar



**"Das Auge inhaliert mit"**

*(W. Pieper, Autor und Verleger)*

**"Phyto-Inhalation",**

ISBN 3-922708-36-6

**Das erste und einzige Buch übers Vaporisieren**



**www.aromed.com**

**RESEARCH**



**experience**

[www.epikur-versand.de](http://www.epikur-versand.de)

Samen, Kräuter und Wurzeln aus Botanien & Bücher, die Ihr in gewöhnlichen Buchhandlungen vergebens suchen würdet!

**epikur**

[www.HerbalDistribution.com](http://www.HerbalDistribution.com)



HerbalDistribution hat für jeden Smartshop, Headshop und Reformladen ein komplettes Sortiment. Für Informationen über unsere Produkte oder um unseren Katalog zu bestellen rufen Sie +31 (0) 20 4897914 an, oder schicken Sie uns eine E-mail nach: [wholesale@herbaldistribution.com](mailto:wholesale@herbaldistribution.com)



[HerbalDistribution.com](http://www.HerbalDistribution.com)

**Nachtschatten Verlag AG**

PF 448, Kronengasse 11, CH-4502 Solothurn  
Tel.: +41 32 6218949, [www.nachtschatten.ch](http://www.nachtschatten.ch)

Der Fachverlag für Drogenaufklärung.

**askja**

H. Rohde, Danziger Straße 84, 10405 Berlin  
Tel.: +49 30/48492813, [rohde@mailab.de](mailto:rohde@mailab.de)

Der Server für alle, die mehr als WWW wollen.



<http://www.zaubertrank-hamburg.de/>



Werbung

**DIE TRINITÄT DER KICKS** Liköre aus geballter Pflanzenkraft  
Ein Kick wird gut geschüttelt getrunken.



**KOKMOK**  
[tribal]  
Tanztropfen für  
lange Nächte



**MOONWALK**  
[transzendent]  
Proviant für Planeten  
ohne Schwerkraft



**VENUSWAVE**  
[tantrisch]  
Barbarellas Geheimtip  
für Liebesplaneten



[www.sensatonics.de](http://www.sensatonics.de)

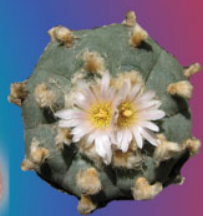
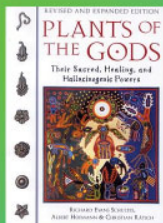


**sensatonics®**  
WUNDERSAME PFLANZENKRAFT



**PSYCHOAKTIVE PFLANZEN  
BÜCHER SIEBSYSTEME  
GROWSYSTEME  
RAUCHGERÄTE UND ZUBEHÖR**

**POLLINATOR**  
ERFINDER DES HANF SIEBSYSTEMS



**Pollinator Company**  
Nieuwe Herengracht 25, Amsterdam, 1011 RL  
info@pollinator.nl [www.pollinator.nl](http://www.pollinator.nl)  
Tel 003120 4708889 Fax 003120 4715242

# Abobestellung

Antwort  
mailLab - Hartwin Rohde  
Danziger Straße 84  
10405 Berlin

POST:

Das Blatt an den Marken falten, in einen DL-Umschlag (breiter Fensterumschlag für A4-Blätter) stecken und ausreichend frankieren (0,56€).

Leider können wir keine unfrei eingelieferten Sendungen annehmen.

Faltmarke

Sie können uns dieses Schreiben auch **FAX**en, oder bestellen Sie einfach übers **Internet**.

Faltmarke

FAX:  
**+49 30 / 48 49 28 12**

WEB:  
**<http://www.entheogene.de/>**

**Ich bestelle „Entheogene Blätter“ wie folgt**  
(zutreffendes bitte ankreuzen, für mehr als 1 Abo o. Heft bitte per Hand die Anzahl ins Kästchen - dann Versandkostenfrei):

- 3-Heft-Abo „Print“ 15,00€  
(ab der laufenden Ausgabe)
- 6-Heft-Abo „Print“ 60,00€  
(ab der laufenden Ausgabe)
- 12-Heft-Abo „PDF“ 50,00€  
(ab der laufenden Ausgabe)
- Einzelheft Nr.: \_\_\_\_\_ 6,50€  
incl. 1,-€ Versand

Ein 3-Heft-Abo läuft 3 Ausgaben, verlängert sich automatisch und ist mit einer Frist von 2 Wochen zur nächsten Ausgabe kündbar.

Ein PDF-Jahresabo läuft über 12 Ausgaben, ein 6-Heft-Abo über 6 Ausgaben. Sie sind danach mit einer Frist von zwei Wochen zur nächsten Ausgabe kündbar. Das PDF-Abo benötigt einen funktionierenden e-Mail Account, der Anhänge von ca. 8MB pro e-Mail zulässt. Alle Preise verstehen sich incl. ges. MwSt in Deutschland und Porto.

**Ich wünsche folgende Zahlungsweise:**

- Gegen Rechnung
- Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands)

\_\_\_\_\_  
**Name / Vorname**

\_\_\_\_\_  
Kto.Nr.

Faltmarke

\_\_\_\_\_  
**Str. / Nr.**

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

Faltmarke

\_\_\_\_\_  
**PLZ / Ort**

\_\_\_\_\_  
Geldinstitut

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen für das Abonnement der Zeitschrift „Entheogene Blätter“ bei Fälligkeit zu Lasten meines oben bezeichneten Girokontos durch Lastschrift einzuziehen.

\_\_\_\_\_  
**e-Mail** (nur bei PDF-Abo nötig für Versand)

\_\_\_\_\_  
**Datum Unterschrift**  
(unter 18 Jahren der Erziehungsberechtigte)

\_\_\_\_\_  
**Datum Unterschrift**  
(unter 18 Jahren der Erziehungsberechtigte)